



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

65 (8.2.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über lichte die Post monatlich 2.50 M. — ohne Postgebühren. Bei sonstiger Bestellung der Postzeitung 17.000 Markstraße, Mannheim 10. Postfach 156. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 911 (Sollmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 2, Schwabingerstr. 19/20 u. Biedersteinerstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Telefon: wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. - 20. Kolonnenzeile 3-4 M. - 20. Kolonnenzeile werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnigen zu keinen Entschädigungen für ausgesetzene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wirtschaftspolitische Rede des Reichswirtschaftsministers

Bedeutungsvolle Ausführungen von Dr. Curtius bei einem Presseempfang in Berlin

Kurzer kritischer Überblick

Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem gestrigen Empfang des Berliner Verbandes der ausländischen Presse hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine überaus bedeutungsvolle Rede gehalten. Sie hat auch das Reparationsproblem gestreift, aber man würde sich wundern, wenn man in ihr eine Reparationsrede sehen wollte. Die deutsche Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß von unabhängigen Sachverständigen das Reparationsproblem in Paris zu untersuchen ist. Gegen diese Auffassung hat natürlich auch Dr. Curtius nicht verstoßen. Bisher hat er sich für die Rede am besten, wenn man sie eine wirtschaftspolitische heißt.

Das eine und andere aus ihr wird ebenso wie das, was Dr. Curtius zu dem Thema „Reich und Länder“ ausführte, in ruhiger Stunde noch zu unterstreichen sein. Die Rede ist von besonderer Bedeutung insofern, als sie zur selben Stunde gesprochen wurde, da die deutschen Delegierten sich nach Paris zur Sachverständigen-Konferenz begeben. Dr. Curtius hat es ausdrücklich abgelehnt, den Bericht Parker Gilbert zu kritisieren. In Wahrheit aber lauten die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers auf eine

Widerlegung des Parker Gilbertschen Optimismus hinaus. Bei aller Zurückhaltung, die der Minister sich auferlegt, konnte er doch nicht umhin, die Tatsache zu unterstreichen, daß die von Parker Gilbert vertretene Ansicht einer relativ glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung seit 1924 offenbar auf einer übertriebenen Schlussfolgerung beruhe. Im Besonderen machte Curtius geltend, daß die Verfallerscheinungen bei solcher Bilanz nicht genügend berücksichtigt seien. Er warnte davor, aus dem glänzenden äußeren Bild einiger Großstädte Rückschlüsse auf die deutsche Lebenshaltung im allgemeinen zu ziehen.

Natürlich konnte Dr. Curtius im Rahmen eines kurzen Vortrages nicht das ganze zwingende Material ausbreiten, das ihm zur Verfügung steht. Seine prägnante Schilderung der Wirtschaftsschwierigkeiten, wie sie tatsächlich in Deutschland herrschen, ist eine Mahnung an die Sachverständigen, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. Der anherberdunkelnde Schweregrad, den die Sachverständigen in Paris gegenüberstellen, ist sich, wie die Ausführungen Curtius zeigen, die deutsche Regierung in vollem Maße bewußt. Sie hat aber gleichzeitig und mit ihr das deutsche Volk die Hoffnung, daß die Sachverständigen zu einer gerechten Würdigung der deutschen Leistungsfähigkeit gelangen werden.

Aus dem Inhalt der Rede

Zunächst sprach Dr. Curtius, anknüpfend an den Kapriol-presse-Präsidenten Zwischenfall, sein Bedauern darüber aus, daß die deutschen Länder untereinander immer noch in völlerrechtlicher Form verkehren, daß Reich und Länder gegeneinander Prozesse führen in denen sie sich zivilprozessualer Rechtsbeistand wie elukwelliger Verfügungen bedienen. Aus diesem Zustand müßten wir so rasch wie möglich heraus. Wir könnten es auch bei allseitig gutem Willen. Wir müssen zu einer Generalüberprüfung der finanziellen Differenzen gelangen oder eine Art von Gottesfrieden zwischen Reich und Länder und zwischen den Ländern selbst für mindestens so lange Zeit anstreben, als das Reich

die Gefahrenzone des Reparationsproblems auf seiner Bahn durchläuft. Es ist nicht wahr, daß man in Berlin kein Recht empfinden muß für die Ansprüche der Länder habe, daß Treu und Glauben hier verschwinden, nicht wahr, daß von allgemeiner Moral kein Hauch mehr zu verspüren sei, wie es in einer der jüngsten Kundgebungen hieß.

Dr. Curtius erinnerte dann daran, daß Donnerstagabend die deutschen Sachverständigen zur Reparationskonferenz nach Paris reisen. Er hob hervor, daß die Sachverständigen nicht Parteivertreter oder gar Vertreter des Schuldnerstaates seien, der nach Artikel 234 des Vertrages von 1919 die Prüfung seiner Hilfsmittel und Leistungsfähigkeit angeht werden sollte; die Sachverständigen wirken vielmehr mit gleichem Recht und internationaler Autorität in einem Gremium, dem mit dem Reparationsproblem ein deutsches Schicksalsproblem, eine europäische Frage ersten Ranges und die Aufgabe weltwirtschaftlicher Verständigung übertragen sei. Diese Aufgabe verleihe, wer ein Eingreifen der Reichsregierung durch materielle Stellungnahme fordere. Dem Genfer Vorschlag vom vorigen Jahre liege der Gedanke zugrunde, daß es eines Appells an die Wirtschaftsverantwortung und einer objektiven Klarstellung der wirtschaftlichen Möglichkeiten bedürfe, bevor die Staaten neue Vereinbarungen zur Lösung des großen Finanzproblems treffen könnten. Deshalb sollten zunächst unabhängige Sachverständige Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung ausarbeiten. Als zur Vorlage solcher Vorschläge habe die Reparationspolitik zu schweigen. Erst wenn sie vorlägen, hätten die Regierungen auch sie, wie in den Vorverhandlungen festgesetzt, in voller Freiheit Stellung zu nehmen.

Eine öffentliche Diskussion mit Parker Gilbert lehnte Dr. Curtius in diesem Zusammenhang mit Recht ab. Er beschränkte sich darauf,

einige grundsätzliche Ausführungen

über die Benutzung des bereits der Öffentlichkeit unterbreiteten und des für die Reparationskommission vorbereiteten statistischen Materials zu machen. Im Jahre 1928, so sagte er, gingen die Sachverständigen des Dawes-Komitees davon aus, daß bei Beginn des fünften Leistungsjahres die deutsche Wirtschaft wieder ihren Normalstand erreicht haben werde, und bemäßen auf dieser Grundlage die Höhe der Jahresleistungen. Die jetzt in Paris zusammen tretenden Sachverständigen werden nachprüfen haben, ob sich diese Voraussetzung verwirklicht hat. So groß die Bedeutung der statistisch ermittelten Zahl auch ist, so wichtig ist es, die Augen dafür offen zu halten, daß die Zahl nicht alles ist und eine bloß auf statistischen Größen aufgebauete Erkenntnis die Gefahr der Einseitigkeit mit sich bringt. Man darf nicht nur das Oberbild der Wirtschaft sehen, sondern muß Gefühls haben für die ungeheuren wirtschaftlichen Umwälzungen, die politische Umbildungen, soziale Verhältnisse, technische Fortschritte gewissermaßen im Erdinneren der Wirtschaft hervorgerufen haben, ohne daß bisher ihre volle Auswirkung nach außen erkennbar heraustritt.

Die Gefahr der Einseitigkeit

liegt vor allem darin, daß Statistik an „Ordnung“ anknüpft, nicht an „Unordnung“. Viel schwerer ist es zu erfassen, was „Unordnung“, als was „in Ordnung“ ist. Man kann die Häuser zählen, die gebaut werden, man kann aber, ohne großen und besonderen Aufwand nicht feststellen, wie viele zerfallen sind. Man kann feststellen, für wieviele Milliarden Mark ausgeführt wird, aber nicht, wieviel Verluste geschäfte durch zu niedrige Preise oder durch Umlaufvermögen der Forderung gemacht sind. Man kann die Kreditsummen erfassen, die die Wirtschaft aufnimmt, aber nicht die Investitionsergebnisse und die Verluste. Bankrott, Ausfuhr und Unternehmenskrisen werden als Akzidenzien gezählt; die ihnen gegenüberstehenden Posten kann die Statistik nicht erfassen. Stets wird daher die Statistik in höherem Grade die guten Momente angehen, die schlechten aber nicht einfließen. Wer aus der gemäßigten nominellen Steigerung schließen wollte, daß in entsprechender Höhe in Deutschland neues Kapital entstanden wäre, würde einen Irrtum begehen. Tatsächlich entfällt ein großer Teil dieses Zuwachses an Krediten auf einen rein organisatorischen Vorgang. Ende der Inflation gab es ein deutsches Kreditwesen überhaupt nicht mehr. An seiner Stelle bestanden allerlei Beistelle. Der Kreditverkehr vollzog sich weitgehend außerhalb des deutschen Währungs- und Kreditwesens. Er konnte daher statistisch nicht erfasst werden. Mit steigendem Vertrauen in die Mark kam allmählich das normale Wechsel- und Kontokorrent-Kreditgeschäft wieder auf. Die Beistelle wurden verdrängt. Dieser Vorgang fand naturgemäß in einem starken Anstieg der Zahlen der Bank- und Sparkassenausweise seinen Ausdruck. Tatsächlich aber stand die Erweiterung der Wirtschaft und die Vermögensbildung nicht im Verhältnis zu diesen Zahlensteigerungen.

Eine ähnliche optische Täuschung

erleben wir bei der Betrachtung des Volkseinkommens. Aus der Größe des Volkseinkommens auf den Umfang eines Vermögenswachses und auf den Grad der Kapitalbildung zu schließen, wäre verfehlt. Umgekehrt kann man

sich zur Beurteilung einer bestimmten wirtschaftlichen Lage nicht auf den Augenschein und die äußeren Sinesseindrücke allein verlassen. Man hört immer wieder von Ausländern als Beweis für die Höhe der deutschen Lebenshaltung auf Wahrnehmungen Bezug nehmen, die sie in Berlin, in Köln oder Stuttgart oder in sonstigen Städten gemacht haben. Hier liegen verschiedene Trugschlüsse vor, die bei näherem Zusehen verschwinden müssen. Soweit es sich um Städte mit ausländischem Fremdenverkehr, insbesondere um Berlin handelt, wäre erst einmal zu prüfen, wieviel vom Luxus der äußeren Lebenshaltung auf die Fremden entfällt. Wichtiger aber ist ein anderer Gesichtspunkt. Berlin und die wenigen anderen großen Städte, die seit dem Kriege einen Aufschwung erlebt haben, sind nicht das ganze deutsche Land. So, zum Teil liegt dieser Aufschwung in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Stehenbleiben oder sogar einem Abinken einzelner anderer Landesteile, so daß der Zuwachs in den aufsteigenden Städten keine absolute Steigerung des deutschen Volkswohlstandes, sondern nur eine Verlagerung wirtschaftlicher Kräfte innerhalb Deutschlands darstellt. Aber wer in andere Städte und auf das platte Land kommt, dem springt der Abstand gegen die Zentren in die Augen. Er wird sich klar darüber, daß die hier aufgenommenen Bilder ihm die wirkliche Lage von der deutschen Bevölkerung widerspiegeln. Wer eine solche Erfahrung nicht besitzt — und wie viele Ausländer, die unsere Wirtschaftslage beurteilen, sind in die „Provinz“, aufs Land gefahren? — der muß

zur Korrektur irreführender Anschauungen

mitten die Statistik und die wissenschaftlichen Feststellungen der deutschen Sachverständigen benutzen, so unendlich schwer ist es, sich über die wirkliche Lage einer Nation und eine Wirtschaft ein Urteil zu bilden. Im Grunde ist ein solches Unternehmen überhaupt nicht für ein einzelnes Volk allein möglich; nur aus dem Vergleich verschiedener Völker annähernd gleicher Wirtschaftslage, deren Betrachtung unter Verwendung der gleichen Methoden erfolgt, läßt sich ein einigermaßen zuverlässiges und gerechtes Urteil gewinnen. Nur bei einem solchen Vergleich ist auch ein objektiver Maßstab für die „Normallage“ der einzelnen Volkswirtschaft zu finden. Es wäre erwünscht, wenn über die wirtschaftliche Entwicklung der ändern in Betracht kommenden Länder ähnlich eingehende und sorgfältige Berichte wie über die deutsche Wirtschaftslage vorlägen, weil nur aus den hierbei gewonnenen Ergebnissen hätte festgestellt werden können, in welchem Umfange diese Länder in ihrer Wirtschaft so viel schlechter gestellt sind, daß der von dem Dawes-Sachverständigen zur Herstellung gleicher Bedingungen für Lebenshaltung und Wettbewerbsfähigkeit gewünschte

faire Ausgleich durch deutsche Leistungen planzugreifen hat.

Zum Schluß hat Dr. Curtius die deutsche Presse, die schwere Aufgabe der Sachverständigen durch möglichste Disziplinierung der öffentlichen Meinung zu unterstützen, vor allem zu vermindern, daß während der Beratungen sogenannte Patenzierungen, Protestaktionen und Resolutionen die öffentliche Meinung verunsichern. Gut wäre es auch, wenn sich nicht Reparationsbesucher und Reparationsreisende in Paris an die Sachverständigen herandrängten. In der bisherigen Behandlung und Beurteilung der Maßnahmen der Reichsregierung habe auch die Opposition das Maß von Takt beobachtet, das die großen Aufgaben der deutschen Politik ihre erfordern. Es sei zu hoffen, daß die Reichsregierung auch in der weiteren Entwicklung der Dinge die in tätiger Mitwirkung und sachlicher Kritik zusammengeschaffte Mitarbeit aller Parteien erfahren werde.

Die Trauer um Hünefeld

Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Ozeanflieger von Hünefeld finden, wie der „Köln-Anzeiger“ berichtet, am Samstag um zwei Uhr im Berliner Dom statt. Der ursprüngliche Wunsch der Mutter, die Trauerfeier nur im engsten Kreise abzuhalten, ließ sich wegen der ungeheuren Zahl der bereits jetzt angemeldeten Trauergäste nicht erfüllen. Nach der Aufbahrung der Leiche im Dom wird der Ring der Pilger die Totenwache stellen und zwar wird neben anderen bekannten Fliegern, Hauptmann a. D. Köhl an der Spitze seines Freundes und Kameraden die Wache halten. Ob Major Hilmann an den Befehlungsfeierlichkeiten teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Nach der Trauerfeier im Dom schließt sich unter Teilnahme der Fliegervereine und sonstigen Luftfahrtorganisationen ein Trauermarsch an, der die Leiche Hünefelds durch Berlin zum Städtischen Friedhof geleitet.

Sum Kompromiß zwischen Vatikan und Quirinal

London, 8. Febr. (Von uns, Londoner Vertreter.) Die Nachricht, daß zwischen Vatikan und Quirinal ein Kompromiß über die römische Frage zustande gekommen ist, wird in der Londoner Presse lebhaft erörtert. Es ist auffallend, daß auch die Bedenken hinsichtlich der politischen Folgen der

Lösung klar hervortreten. Die Angaben des Kardinals Gasparri über das Abkommen selbst lassen zwar noch keine klare Uebersicht über die Bedingungen zu, doch räumt man bereits an, daß das Ergebnis weitreichende Wirkungen außerhalb Italiens haben wird.

So weist der „Daily Telegraph“ auf die „überaus heikle internationale Frage der Zulassung des neuen vatikanischen Staates zum Völkerverbund“ hin. Diese Frage, die zweifellos bald in den Vordergrund treten werde, müsse mit vollem Bewußtsein aller Folgen geprüft werden. Deutscher drückt sich die „Morning Post“ aus, die schreibt, das Reich der Kirche sei nicht von dieser Welt, und die weltlichen Verhandlungen oft verdunkelt und in Schwärze und Kustigung geendet. Die „Times“ beschränkt sich auf vorsichtige Andeutungen in ähnlicher Richtung und hebt vorerst lediglich den Einfluß der Ausöhnung auf die italienisch-französischen Beziehungen hervor. Der römische Korrespondent des Blattes führt, daß der Vertrag am kommenden Sonntag im Vatikan von Mussolini und Kardinal Gasparri unterzeichnet werden soll. Am Montag werde der Papst einem Kardinal-Kollegium das Resultat bekannt geben und der Text werde dann veröffentlicht werden. Es wird mit Vorbehalt auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Mussolini in offizieller Eigenschaft die feierliche Messe im Petersdom besuchen werde, die am Dienstag anlässlich des 7. Jahrestags der Krönung des Papstes stattfinden wird.

Vor den Reparationsverhandlungen Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

In diesen Tagen werden in Paris die Sachverständigen Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Japans mit besonders geladenen amerikanischen Vertretern zusammentreten, um entsprechend dem Genfer Beschluß vom 18. September den Versuch zu machen, das Reparationsproblem vollständig zu regeln. Auch ohne besondere Prophezeiung wird man behaupten können, daß in den nächstbeteiligten Ländern die Diskussion über diese Dinge das gesamte politische Leben weitgehend beeinflussen wird. So schließt der Augenblick gekommen, um den Versuch zu machen, aus dem so wichtigen Gebiet der Reparationspolitik die wichtigsten Probleme zu bestimmen, wie es heute möglich ist, in ihren Zusammenhängen darzustellen. Folgender Grundgedanke ist dabei besonders zu beachten: Die deutsche Regierung hat entscheidenden Wert darauf gelegt, daß die Sachverständigen „unabhängig“ bleiben, d. h. durch keine Instruktion gebunden sind. Unabhängig dessen wird gerade unser Volk bei aller Achtung vor dieser Selbständigkeit der Sachverständigen es sich nicht nehmen lassen dürfen, sich rechtzeitig selbst ein Urteil zu bilden. Es geht für Deutschland um seine ganze Zukunft, während die anderen doch im wesentlichen nur um eine mehr oder weniger große Quote an den von ihnen aufgrund der Machtverhältnisse herausgepreßten deutschen Kriegskrediten feilschen.

War der Zeitpunkt so entscheidender Verhandlungen richtig gewählt? Ich habe selbst im September 1922 das Zustandekommen der Genfer Resolution miterlebt und bejahe die Frage aus voller Überzeugung. Einmal hat die große Mehrheit des deutschen Volkes seit Jahren eine Revision der auf die Dauer unerträglich hohen Dameschulden gefordert. Zum zweiten droht vom nächsten Jahre ab infolge eigenartiger Bestimmungen des Dameschulden noch ein Zuschlag an der jeweiligen Abschüttelbarkeit. Zum dritten zeigte der ursprüngliche Haushaltsvoranschlag für 1923 ein Defizit von 500 Millionen, dessen Beseitigung ohne schwere innere Kämpfe und auf die Dauer nicht tragbare neue Steuerlasten nicht möglich sein wird. Zum vierten würde womöglich gerade eine abfindende Konjunktur die Fortübertragung deutscher in Marx geldlanger Reparationszahlungen an die Gläubigerländer erleichtern und die deutsche Wirtschaft in ihrem heutigen kritischen Zustand Gefahren aussetzen, von denen sich viele doch wohl kein richtiges Bild zu machen vermögen. Selbstverständlich würde auch der deutsche Staat von diesen Gefahren nicht verschont werden. Deshalb mußten wir das Risiko laufen und trotz falscher und übertriebener Einschätzung der deutschen Wirtschaft und Steuerkraft durch das Ausland unsererseits die durch französische gewiß ganz anders lautende Interessen gebotene Möglichkeit ergreifen, Revisionen der Dameschulden zu eröffnen und in ihnen für eine Verbesserung der deutschen Lage zu kämpfen.

Die Verbindung dieser Dameschulden mit der Räumung des Rheinlandes ist von Frankreich erklärt, von Deutschland niemals anerkannt worden. Frankreich betrachtet die bis zum 10. Januar 1923 als äußerste Besatzungsfrist, ihm nach seiner falschen Vertragsauslegung ausstehende Rest als kostbares Pfand, um einen solchen Druck auf Deutschland auszuüben, daß eine endgültige Regelung der deutschen Kriegskredite nach seinem Sinne und nach seinen Wünschen zustande kommt. Ganz Deutschland wünscht und fordert demgegenüber aufgrund der bestehenden Verträge und seiner jahrelang durch die Tat bewiesenen Friedenspolitik die sofortige völlige Räumung des besetzten Gebietes. Die Gefahr besteht, daß gegen augenblickliche Erleichterung der Besatzungskosten auf viele Jahrzehnte zu bemessende finanzielle Verpflichtungen eingegangen werden, die sich schnell als unerfüllbar herausstellen und demgemäß zu neuen deutsch-französischen Krisen führen müßten. Also bleibt als deutsche Leitlinie für jede Entwicklung der Zukunft die bekannte Formel bestehen: „Keine neuen Ketten für das Rheinland“ — Neben Ausscharen bis ans Ende der Besatzungsfrist des Versailler Vertrages. Etwas ganz anderes als diese von Frankreich erstrebten Zusammenhänge ist natürlich umgekehrt die deutsche Auffassung, daß im Falle einer auch von uns anerkannten im Endergebnis erträglichen Lösung der Reparationsverhandlungen keine deutsche Regierung und keine Mehrheit des deutschen Reichstages einem Ergebnis zustimmen kann, das nicht endlich die Wiederherstellung der deutschen Souveränität in völkerrechtlich einwandfreier Weise zur Folge hat. Die fremden Truppen müssen das Rheinland verlassen. Irgendwie geartete besondere Kontrollkommissionen kommen dort in keiner Form über den 10. 1. 1923 hinaus in Betracht. Das Saargebiet muß intact dem deutschen Staat und der deutschen Wirtschaft wieder angegliedert werden. Das wäre dann die oft besprochene „Liquidierung des Weltkrieges im Westen.“

Die Gegenseite geht bei ihren unbestimmten und sich oft genug widersprechenden Ausgangsforderungen doch im großen und ganzen gemeinsam von der Einstellung aus, daß die eigenen Schuldverpflichtungen vom Kriege her dem Eckstein und die Grundfrage für die Tributverpflichtungen Deutschlands bilden sollen. Demgegenüber lautet die deutsche These, daß nach dem Wortlaut des Dameschuldenplans lediglich die deutsche Leistungsfähigkeit den Maßstab für deutsche Reparationsverpflichtungen bilden und daß erst die „Erfahrung“ ihre endgültige Höhe bestimmen dürfe. Die ganze Diskussion gerade über diese Frage ist ein Paradebeispiel für die in der internationalen Politik dieser Jahre beliebte Unwahrscheinlichkeit und Verschleierte von Tatsachen. Im praktischen Kern der Dinge werden wir trotz Nichterwähnung der internationalen Verschuldung in der Auftragserteilung damit rechnen müssen, daß auch die „unabhängigen Sachverständigen“ der Gegenseite die Schuldverpflichtungen ihrer eigenen Länder tatsächlich zur Grundlage ihrer Vorschläge und Überlegungen bei einer Revision des Dameschuldenplans machen werden.

Frankreich erwartet von uns außer der Bezahlung seiner Kriegsschulden an England und Amerika eine weitere erhebliche Summe unter dem Titel und mit der Begründung „Wiederherstellung der zerstörten Kriegsgüter“. Die französische Presse und Literatur ist voll von Verhandlungen über Deutschlands wirtschaftliches Aufblühen und seiner gewaltigen Leistungsfähigkeit. Die Schlussfolgerung, daß bei einer endgültigen Regelung die deutsche Annuität in nächster Nähe der Höhe von 2½ Milliarden liegen müsse, ist unzählige Male in den letzten Monaten wiederholt worden. Die weiteren französischen Forderungen sind die nach „Kommerzialisierung“ d. h. nach Umwandlung der deutschen Schuld in die Gläubigerstaaten in eine solche an einzelne ausländische Erwerber deutscher Bonds unter Vorfall

Die Notregierung als Provisorium

Möglichkeiten einer Wiederannäherung

„Auffallende Ruhe“ im Reichstag

□ Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag ist der Abbruch der Koalitionsverhandlungen mit auffallender Ruhe hingenommen worden. Die Deutsche Volkspartei hat in einer nach Form und Inhalt sehr maßvollen Erklärung die in der Zentrumspresse erhobenen Vorwürfe abgewehrt und ihren Standpunkt nochmals präzisiert. Die Zentrumsfraktion hat auf das Rechtfertigungs-kommuniqué, das solche Kriegsschäden abzuwickeln pflegt, verzichtet. Das alles deutet darauf hin, daß man auf beiden Seiten bemüht ist, die Möglichkeiten einer Wiederannäherung nicht zu zerhacken. Der gegenwärtige Zustand kann nach allgemeiner Auffassung jedoch nur ein Provisorium sein. Diese Ansicht ist ja auch zwischen den Reihen aus dem amtlichen Bericht über die gestrige Kabinettsitzung herauszulesen. Für ihre Richtigkeit zeugt auch die deutlich als interimsweise gekennzeichnete Befragung des Verkehrsministeriums durch Herrn Schäffl und des Ministeriums der besetzten Gebiete, das Herr von Guérard im Nebenamt verwaltete, durch Herrn Severing. Die Bayerische Volkspartei hat mit sehr einleuchtenden Gründen dargelegt, weswegen sie den unersöhnlichen Erbes des Herrn von Guérard nicht mitgemacht hat. Man darf wohl annehmen, daß Herr Schäffl der Platzhalter für das Zentrum sein soll, bis die Stunde der Einsicht für die Partei gekommen ist, die ihre schlechte Taktik hinter hochtrabenden Worten zu verbergen trachtet.

Es scheint, daß nun über Preußen der Wiedereintritt des Zentrums in die Reichsregierung versucht werden soll, denn in Preußen — das ist das Bezeichnende der Situation — wird weiter verhandelt. Heute schon soll der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien über die Koalitionsfrage beraten, und es wird damit gerechnet, daß man auch die Volkspartei an den Verhandlungen teilnehmen wird. Damit wäre das Eis gebrochen.

Man wird keineswegs die Schwierigkeiten zu unterschätzen haben, die nicht nur auf personellem, sondern auch auf sachlichem Gebiete zu überwinden sind. Vor allem ist noch nicht ersichtlich, wie in der Konfessionsfrage, auf die das Zentrum — und zwar nicht nur das preussische — den Schwerpunkt legt, eine Einigungsformel gefunden werden kann. Trotzdem erhält sich in parlamentarischen Kreisen der Eindruck, daß kein Fernbleiben aus der Regierung nicht von langer Dauer sein wird.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht zur politischen Lage folgende Erklärung: „Die Reichstagsfraktion nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschluß der Zentrumsfraktion, ihren Minister aus der Reichsregierung zurückzutreten. Sachliche Gründe für diese Entscheidung vermag sie nicht anzuerkennen, besonders da die außenpolitische Lage und die Finanzen des Reiches mehr denn je eine tragfähige Mehrheit im Reichstag erfordern. Die Ablehnung der wohl begründeten Forderung der Deutschen Volkspartei auf gleichzeitige und gleich-

mäßige Regelung der Zusammensetzung der Regierungen in Preußen und im Reich durch das Zentrum berührt um so eigenartiger, als dieses Verlangen nicht nur von den übrigen beteiligten Parteien, sondern auch vom Zentrum selbst vor Weltmächten und erneut in der vorgestrigen Besprechung der beteiligten Minister als berechtigt anerkannt ist. Die Fraktion begrüßt den Entschluß des Reichskabinetts, in dieser verantwortungsvollen Stunde im Amt zu verbleiben. Sie hält sich nach Ausscheiden des Zentrums für doppelt verpflichtet, in der Reichspolitik dafür zu sorgen, daß bei dem notwendigen Ausgleich die Interessen der nicht durch die Sozialdemokratie vertretenen Volksteile gewahrt bleiben.“

Was sagt das Zentrum?

□ Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Germania“ berichtet zu dem nach dem Ausscheiden von Guérards getroffenen Regierungsprovisorium: „Diese Entscheidung überrascht uns nicht. Die Erklärung, nach den Richtlinien vom 3. Juli regieren zu wollen, nehmen wir zur Kenntnis. Wir werden es und außerhalb der Regierung angelegen sein lassen, besonders sorgfältig auf die Innehaltung zu achten. Die Beauftragung Schäffls, das Verkehrsministerium zu übernehmen, will das Kabinett wahrscheinlich als eine Weiche dem Zentrum gegenüber gemeriet wissen, denn Herr Schäffl gehört ja der und befreundeten und nahebedehenden Bayerischen Volkspartei an. Ist unsere Vermutung richtig, so wollen wir diese Absicht gerne konstatieren. Aber was haben Freundlichkeiten nach dem Reich? Politik ist Politik. Und das Zentrum wird sehr den Weg gehen, der ihm als Partei außerhalb der Regierung am besten scheint.“

Das soll Aug. zurückhaltend, staatsmännlich klingen und ist bei Nichts dabei doch nur kläglich. Politik war es nicht, was das Zentrum in diesen Tagen getrieben hat, ist es nicht, was die „Germania“ nun nachträglich dazu schreibt. Es ist das Stammeln der Verlegenheit.

Aus dem Reichstag

□ Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag bildete gestern das Arbeitsausschussgesetz, das die zahlreichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Arbeitsgesetzes einheitlich zusammenfaßt, den Ausgangspunkt einer sehr eingehenden Debatte. Ueber das Formale hinaus vries Minister Wille den Entwurf als einen „wichtigen sachlichen Fortschritt“. Dem Volksparteiler Morath, der eine Einengung der Wirtschaft befürchtete, geht der Entwurf zu weit, den Sozialdemokraten bietet er zu wenig. Zwischen diesen beiden Polen der Kritik soll nun der Ausschuss die Brücke zu schlagen versuchen. Die Vertreter beider Parteien erklärten sich jedenfalls bereit, an der Verbesserung und Ausgestaltung des Gesetzes im Ausschuss mitzuwirken.

Die Deutschnationalen begnügten sich mit der Abgabe einer kurzen Erklärung, in der sie die überleitete Beratung des Entwurfes beklagten und sich ihre Stellung zu ihm vorbehielten.

des bisherigen Transferschubes. Schließlich verlangt Frankreich eine Umwandlung der jetzigen Laufzeit der Dameschulden (37 Jahre ca.) in eine solche von 62 Jahren, die sich mit der in dem eigenen Schuldenabkommen mit England und Amerika vorgesehenen Abzahlungsdepothe deckt.

Während man ohne Übertreibung sagen kann, daß der mehrfach erwähnte Genfer Beschluß vom 18. September im wesentlichen auf das Drängen der französischen Politik und die Wirksamkeit des amerikanischen Generalagenten Parker Gilbert zurückzuführen ist, kann man ebenso behaupten, daß die Haltung Englands eine abwartende ist. Man wiederholt in London immer wieder, daß entsprechend der berühmten Balfour-Note England nichts anders wünsche, als von seinen Schuldnern soviel zu erhalten, wie es selbst an Amerika zu zahlen habe. Die augenblickliche Dameschuldenregelung erfüllt diesen englischen Wunsch vollkommen, und dem jetzigen abbrechenden konservativen Kabinett erschien zunächst jede erneute Komplikation und Verhandlung über das Dameschuldenproblem als unerwünscht. Nämlich erst hat sich unter der Führung des englischen Schatzkanzlers Churchill eine etwas positivere Einstellung herausgebildet. Man hat die Formel gefunden, daß England jeder Lösung zustimmen würde, die praktisch dem Inhalt der Balfour-Note entspricht und trägt im übrigen der nach deutscher Auffassung sehr berechtigten Kritik der Opposition angedeutet der heranrückenden Neuwahlen etwas mehr Rechnung als in den Jahren 1922 und 1923.

Belgien wünscht die Gelegenheit der kommenden Verhandlungen zu benutzen, um die alte Frage der Aufwertung der nach der Kriegskompensation zurückgelassenen oder in Deutschland selbst aufgekauften deutschen alten Marknoten im belgischen Sinne zu lösen, d. h. über die Dameschulden hinaus eine deutsche Sonderkontribution dafür vertraglich festzusetzen. Um diese Forderung gehörig zu unterbauen, hat die belgische Regierung bei ihrer Zustimmung zu den Verhandlungen nach dem französischen Vorbild die Forderung aufgestellt, Belaten solle neben der notwendigen Summe zur eigenen Schuldabtragung gleichfalls ein Fluß zur allmählichen Behebung innerer Kriegsschäden erhalten.

Italien nimmt im großen und ganzen eine Haltung ein, die der englischen entspricht. Es will für die gesamte Laufzeit der Abtragung seiner eigenen Kriegsschulden sowie Reparationen von Deutschland erhalten, daß es aus dem eigenen Budget nichts dazuulegen braucht.

Die Anstrengungen der politischen Politik, an den Reparationsverhandlungen wegen seiner großen eoll. Bedeutung für die Räumung des Rheinlandes und die Schlussvereinbarung deutsch-französischer Streitfragen beteiligt zu werden, haben zu einem Erfolge nicht geführt. Höchstens kann man darin einen gewissen Niederschlag von ihnen sehen, daß Poincaré mit großer Hartnäckigkeit den Versuch machte, die Reparationskommission als Gesamtvertreter aller Gläubigerländer schon in das Stadium der Sachverständigenkonferenz als Zwischenschaltung einzuführen. Es war von

deutscher Seite nicht leicht, jene Kompromißlösung zu erzielen, die lediglich die Formalität der Bestätigung der gegnerischen Sachverständigen durch die Reparationskommission gestattete. Das zum Schluß — für den Fall eines gemeinsamen angenommenen Ergebnisses — die Reparationskommission wieder eingeschaltet werden wird und muß, entspricht dem Wortlaut des Versailler Vertrages ebenso wie dem Vorgange bei der Annahme des Dameschuldenplans im Sommer 1924.

Was schließlich die Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika anbelangt, so haben diese ähnlich wie 1924 auch diesmal amtlich und als Regierung jede Beteiligung abgelehnt. In einer ungemein verwickelten Prozedur haben die amtlichen Stellen gleichwohl an der privaten Ernennung von zwei der hervorragenden amerikanischen Finanzmänner förmlich mitgewirkt. Klar, nichtern und unerlässlich bleibt dabei die amerikanische These bestehen, daß äußerlich und rechtlich eine Verbindung der internationalen Schuldverpflichtungen mit den Dameschulden nicht besteht, und daß eine Herabsetzung irgend welcher Schuldverpflichtungen an Amerika über das bereits festgelegte Maß der gestellten Abkommen mit Frankreich, England, Italien, Belgien usw. nicht in Frage kommen könne.

Und was ist das deutsche Ziel? Eine solche Revision des Dameschuldenplans, die eine erhebliche Erleichterung und Herabsetzung der letzten Zahlungen bringt. Man muß sich als Deutscher über die Realität oder Möglichkeit auch den allzu durchsichtigen Trick gewisser Franzosen wundern, die noch in den letzten Tagen die Erwartung aussprachen, Deutschland würde aufstelle des nach spätestens 37 Jahren ablaufenden Dameschuldenplans auf 62 Jahre eine der jetzigen Annuität angenäherte oder womöglich noch höhere Jahresleistung freiwillig auf sich nehmen. Das wird ganz sicher nicht geschehen. Wie die Lösung schließlich siffernmäßig und finanziell im einzelnen aussehen könnte, ist heute natürlich in keiner Weise voranzusehen. Aber eins ist sicher: Die Faktoren, die sie ausmachen, bedingen sich gegenseitig und hängen voneinander ab. Es ist deshalb grundsätzlich, jetzt etwas Punkt für Punkt sogenannte „unverzichtbare“ Einzelforderungen aufzustellen, weil man im Endeffekt nicht wissen kann, ob nicht ein gewisses Entgegenkommen von deutscher Seite in einem Punkte insgesamt eine Lösung herbeiführen gestattet ist, die der deutschen Kardinalforderung nach erheblicher Erleichterung gegenüber der letzten Lage gerecht wird. Um diese Behauptung zu beweisen, ist ein kurzes Eingehen auf einzelne bestimmte Teile des Reparationsproblems notwendig.

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)

* Südafrikanische Vertretung in Berlin. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß der Finanzminister der Südafrikanischen Union in seinem neuen Haushaltsplan die Ernennung südafrikanischer Vertreter für Berlin, Paris und Buenos Aires vorgeschlagen hat. Als Berliner Vertreter kommt der gegenwärtige Administrator Perth in Frage.

Städtische Nachrichten

Der siegende Tag . . .

Knappe Wochen sind es her, daß das winterliche Dunkel Stadt und Land in seine Herrschaft zwang, daß in früherer Nachmittags- und vorgerückter Morgenstunde noch der andrehende Tag mit dem künstlichen Lichte rang. Mit hochgeschlagenem Krage, die Hände tief vergraben, schob sich das Gros der Menschheit durch tiefe Nacht und erste Dämmerung den Arbeitsstätten zu; in langen Lichterleihen schwankender Laternen froh die vielfältige Schlange tausender Stadler von den Vororten über verschneites Feld in das nachtschattende, in Lichtreflexe getauchte Häusermeer der Stadt, durch die Kolonnen der rasenden Fabrikheere, die wie Schienen in Nebelschwaden, in matt beleuchteten Zugängen mit hochgezogenen Schultern verschwand. Die Zeit der kurzen Tage — — — Die Trost und Hoffnung klang in den Gesprächen immer wieder der Frau: „Nach drei Abnachts merkt man schon das Wachsen der Tage“, — und „Maria-Lichtmeß, bei Tag zu Nacht eh, — dann geht es vorwärts.“ — Trotz der Winterpracht der Ausdruck der immer wiederkehrenden Sehnsucht nach Sonne, Wärme und erwachendem Leben.

Seli Ausdruck des Hornungs

Ist die Welt einen kurzen Schritt weiter dem Licht entgegen. Allerorts ist ein Freuen und Aufatmen ob der rüchig wachsenden Tage. Ein manchem, der vor Kurzem noch beim Scheitern der Lampe sein Morgenbrot verzehrte, lacht heute die Sonne über den Frühstückstisch. Und wenn die Scharen der Schuljugend ihre kalte entwindende Freude an der winterlichen Schneedecke auf dem Schulweg in mannigfacher Art genießen, hängt das Fröhliche der Weltleuchte bereits an Dächern und Giebeln der Häuser und überleuchtet Färme und Höfen. Geheimnisvoll schließt es im Gebüsch, im Ackerboden und den Wäldern unter winterlichem Mantel. Das geschäftige Irren der Vögel vermag auch nicht mehr der nachgehende Fühlgeißel der Regen zu überschatten. Wie lange noch — und der Baum ist gebrochen!

Die ersten Frühlingsboten

Sind bereits auf dem Marsch. Lächle nicht, lieber Leser! Die immer höher steigende Sonne weist ihnen den Weg und die Herolde sind jene Gestalten, die heute bereits von Haus zu Haus gehen und zur freundlichen Überraschung die Menschheit begrüßen: „K a u s e n E i e P a t m ä h e n ?“ — Das erste Häubel steht auf meinem Tisch. Wie lieblosend fährt die Hand darüber, und der Blick träumt durch die Blüten des Kieners hinaus auf den Rheinstrom, der in der Frühsonne funfelt, auf die ferneren dunkigen Höhen und wie aus andern Weiten hallen die Klänge der Gitarren und Mandolinen, löst der Sang wanderlustiger Weisen. Heile Kleider und bunte Bänder leuchten vor dem gelbigen Auge inmitten der Pracht von Berg und Tal . . .

Noch ist es nicht so weit,

aber es wird kommen wie alle Jahre. Wie die Jugend und viele der Älteren den ersten Schnee, die erste Eisedeckung begrüßen, so fascht die Hand nach der ersten Schließelkumel Unfassbar ist der ewige Wechsel dieser Welt. Auf die Erstornung, die krumme Größe des Winters, das erwachende, puffernde Leben. Auf das Dunkel — der liegende Tag! Wie Orgelflag hängt es in den Wäldern, ein Geheimnis steht vor den Toren der Welt, dessen Nacht wir uns alle beugen. A. M.

*

Der Sportzug nach dem Oberland geht, wie der Verkehrsverein mittelt, am morgigen Samstag wieder hier um 14.30 Uhr ab.

Theaterwagen der Straßenbahn. Vom morgigen Samstag ab sehen wieder besonders Theaterwagen der Straßenbahn nach Schluß der Vorstellung im Nationaltheater an der Hauptwache des Schlosses bereit. Ein Wagen fährt nach Rosenthal, ein Wagen nach Fendelheim, der mit Rücksicht auf die Oststadtbewohner über die Bismarckstraße, Lötterfall, Überbrücke fährt, und ein Wagen nach dem Vindhof. Dem Bedürfnis der Besucher aus Rheinau und Redarau wird dadurch Rechnung getragen, daß der zur Zeit des Theaterurlaubes fahrplanmäßig fahrende Wagen der Linie 16 auf die Theaterbesucher zu warten hat, wenn die besonderen Theaterwagen bereits an der Haltestelle des Schlosses stehen. Ein Zusatzzug zu dem normalen Fahrgeze wird von den Fahrplänen der Theaterwagen nicht erhoben.

Nationaltheater Mannheim

Neu einstudiert: „Der Schwarzkünstler“ von Emil Göté

Es ist weiße Magie, die der Schwarzkünstler Emil Göté hier treibt: Zauber des Wortes, des Spiels, der Verwandlung. Lange, viel zu lange hat er von der heißen Bühne nicht zu uns gesprochen, manches mußte man inzwischen über sich ergehen lassen, um zu erkennen, wie turmhoch Götés Dichtung über all den Versuchungen der letzten und vorletzten Zeit steht, das deutsche Lustspiel zu erneuern. Göté, dem in Mannheim sein einziger und verständnisvoller Apologet in Fritz Droyer erstanden ist, gibt mit seinem „Schwarzkünstler“ wirklich ein Spiel der Zeit. Er kriegt es fertig, ein ganzes Theater in fröhliche Menschen zu verwandeln, und wenn diese Reueinbildung gewiss nicht mit bewusster Absicht in die Nachkriegszeit verlegt war, so liegt doch in jedem echten Theaterstück etwas von dem heiferen Sinn der närrischen Zeit; der Verwandlung.

Und so sehr man diese wunderbare Erzählung des Schülers Robert, mit der er die polternde Eifersucht des Edelmanns Gaultier in Vergeßnis verwandelt. Das ist tiefes Geheimnis des Theaters, der dramatischen Kunst, dieses Umwandeln eines Menschen, dieses Überzeugen von Besseren, Schönerem, Edlerem. Aber nur die ganz Großen im Reich der theatralischen Kunst haben das verstanden. Shakespeare voran, der hierin nur eine kleine Befolgung hatte, an deren Spitze Goethe schreitet. Wir dürfen, wir müssen ihr Emil Göté einreihen. Nicht nur durch den „Schwarzkünstler“, bei „Mauserei“ besagt es schon der Titel, bei den anderen Stücken erfüllt es das Spiel.

Dieses Spiel in Götés Stücken ist ebenfalls lebendiges, lebendiges Vermächtnis der Bühne. Im „Schwarzkünstler“ lebt der Geist der Stegreifkomödie fort. In dieser fahrenden Schiller in seiner Dienerrolle nicht der klauen Harlequin, Wilson, die seine lebensfrohe Frau die vornehme Herrin der Comedia dell'arte, Jeanne die dralle Joke, eine echte Colombine, Gaultier der typische Eifersuchtskünstler; und die beiden gepöckelten Liebhaber kommen erst recht aus der Stegreifkomödie. In ihrer Erneuerung des altrömischen Ritus war sie ein echter Kind der Renaissance, und auch Götés „Schwarz-

„Feuerio“ und Hauptausführungstage

Aus der Feuerio-Kanzlei wird uns geschrieben: „Der längeren Bevölkerung Mannheims ist es gewiss fremd, daß in der glücklichen Zeit vor dem Kriege regelmäßig am Faschingsabend mit Ruff am Hauptbahnhof abgeholt wurden. Dieser große Rekruteneinzug endete in der Stammstadt „Haberck“. Zum ersten Male soll in diesem Jahre dieser Modus wieder frisch aufleben. Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, erfolgt die Abholung vom Haberck aus Samstagabend 7.15 Uhr mit einem „Vampion“- und „Fackelzug“, zu deren Teilnahme die Mitglieder des Feuerio und alle Freunde aufgefordert werden. Der Zufall will es, daß gerade die Schweizer Delegation, die an den Völkerspielen im Stadion am kommenden Sonntag teilnimmt, hier eintrifft. Der Feuerio wird bei dieser Gelegenheit die Schweizer Gäste bereits am Bahnhof begrüßen. Der Rekruteneinzug erfolgt alsdann ins Haberck, woselbst die Einquartierung und die Aufnahme in die Stammlisten vorgenommen werden. Am Faschingsabend zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wird der Eifer-Rat vom Haberck aus mit der gesamten Prinzengarde nach dem Rosengarten marschieren, um an der offiziellen Begrüßung der dem Fußballsport huldigenden Gäste teilzunehmen. Nachdem der Karnevalszug des Feuerio aus bekannten Gründen dieses Jahr ausfallen muß, wird nach dem Fest bei gütlicher Bitterung ein Umasa des Eifer-Rats mit dem Prinzen Karneval und der Prinzengarde mit Ruff durch verschiedene Straßen der Stadt verankaltet, der in der Stammstadt seine Auflösung findet. Als Schluss des diesjährigen Karnevals folgt am Faschingsabend im Saal des Kaufmannsheim eine Sitzung mit Tanz, zu dem die Mitglieder des Feuerio, Freunde und Gönner karnevalistischer Bestrebungen eingeladen werden. Damit dürfte die Hauptaufgabe unserer einheimischen Karnevalgesellschaft, die im Hinblick auf die kurze Karnevalzeit in der vergangenen Saison viel Mühe und Arbeit hatte, bis zum 11. 11. beendet sein. Wohl!“

Es ist erfreulich, daß der Eifer-Rat des „Feuerio“ während der Hauptausführungstage nicht völlig untätig bleibt. Mit dem für Samstag und Sonntag aufgestellten Programm kann man durchaus einverstanden sein, mit Ausnahme der Teilnahme an der offiziellen Begrüßung der Schweizer Gäste am Sonntag vormittags. Der Empfang am Hauptbahnhof bei der Ankunft gelegentlich der Einholung der Prinzengarde-Rekruten hätte vollkommen genügt. Karneval und Fußballsport dürfen sich nicht zu eng überrennen, weil dann beide komisch wirken. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Fußball-Länderspiel in der Hauptache den Karnevalszug verleiht hat. Man sollte bedauern nicht noch eine Extraverbung machen.

*

Erhöhung der Brennstoffpreise. Wir verweisen auf eine diesbezügliche Bekanntmachung der Mannheimer Kohlenhändlervereinigung in dieser Nummer.

Wohnungsban in Mannheim. Der Reinzugang an Wohnungen in Mannheim betrug im Januar 35 (Zugang durch Neubau oder Umbau 37, Abgang durch Umbau oder Abbruch 12). Von den neugebauten Wohnungen sind 42 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 5 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Der Reinzugang an Wohngebäuden betrug 4 (Zugang durch Neubau 10, Abgang durch Abbruch 4). Von den neugebauten Wohngebäuden sind 5 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen. Für 7 Neubauten und 2 Umbauten, die insgesamt 40 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 9 Wohngebäude wurden von privaten Bauherren und 1 von einer gemeinnützigen Baugesellschaft errichtet.

Wie verhindert man das Einfrieren der Wasserleitung? Das Einfrieren der Wasserleitungen wird durch das Abstellen nicht verhindert. Am besten ist, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, bei hartem Frost an der Endzapfelle einer Wasserleitung, z. B. in einem dreistöckigen Haus bei der im 2. Stock wohnenden Meisepariel, ununterbrochen etwas frohthalmäßig das Wasser laufen zu lassen. Dadurch ist ein dauerndes Durchströmen von Wasser durch die gesamte Leitung möglich und das Einfrieren wird verhindert. Die hierfür an Wasserverbrauch anfallenden Kosten sind gering im Vergleich zu dem Schaden und den Unannehmlichkeiten, die das Einfrieren der Wasserleitung mit sich bringen kann.

„Künstler“ meint nicht nur durch sein Milieu echte Renaissance-

lust. Wie das alles so leicht, so fein, so geschick und wichtig sich abspielt, kein Wort, das nicht am rechten Fied stünde, keine Szene, die nicht ihren inneren Sinn und ihre äußere Wirkung besäße! Der Dukt dieser Sprache bei allem Wepolter, ihr Shakespeare'scher Geist bei aller Klagenheit! Man muß diesen Schwarzkünstler Emil Göté lieben und nochmal lieben, der in diesen zwei Stunden hinreichen Spiels mehr gibt als Serienlogenanreiter heutiger Stücke zusammen ergeben können.

Der Komödientyp dieses Stückes verlangt mehr als igeitliche Wiedergabe, er will komponiert sein. Wilhelm K o l m a r, der Regisseur der Vorstellung, hat das Stück wirklich in Ruff gesetzt. Er versteht sich als Praktiker auf die Kontrapunkte der Szene, nützt jeden Winkel aus, jagt die Domestiken umher und läßt den Raum ebenso mitspielen. Die Darsteller führt er zur sein durchkomponierten Ensemble, nur zuweilen in etwas harter Instrumentierung, aber nirgends ein Slageneren, überall lebendig, klug und echt spielerisch. Die Kostüme hatten sich zwar um ein Jahrhundert verspätet, aber die drin stafen, lebten vom echten Renaissancegeist des Stückes.

R ü g e r als fahrender Schüler ist zuerst zu nennen. Er versteht sich auf die Magie des gesunden Mutterwieses, er stellt nicht nur ein schlauer, pfiffiger junger Landstreicher, sondern gibt einen grundgesunden Vorkurs, dem der Schalk im Nacken sitzt, der aber auch das Herz am rechten Fleck hat. Man hört es schlagen, wenn dieser kluge Vorkurs die Verteilungsgerebe seiner schönen Dirin hält; hier hielt Rügler das ganze Theater durch echte, herzliche Töne ebenso in Atem, wie er es vorher immer wieder durch seine lebendige Art zum Vachen gebracht hatte. Mit seiner Diskretion gab er die Schwärmerlei für die Herrin des Hauses wieder. Ernestine C o k a spielte sie fein, sort, eine blühende Blume aus dem Garten der Champagne, die einzige Gestalt des Stückes, die ihrer Art nach das Milieu wirklich traf; das Arrangement von Haartracht und Kleid passte vorzüglich zu der reizvollen, jungen Anlage der Partie, deren feinsten Zug das hümmere Miensenspiel war, mit dem diese Edelbame die Heldentaten des fahrenden Scholaren begleitete.

Wieder 11,5 Grad unter Null

Diesmal haben die Prophezeiungen recht behalten, die Rückkehr des scharfen Frostes ankündigten, der vor wenigen Tagen herrschte. Die unerwartete Abnahme der Kälte hat nicht standgehalten. Gestern morgen hatte man schon — 10 Grad gemessen. Freilich wurde es in den Mittagsstunden etwas wärmer, und man konnte die eigenartige Feststellung machen, daß innerhalb des Rings Tauwetter herrschte — durch die Ausstrahlungen der Häuser — und daß sich die Temperaturen außerhalb dieser Grenze um Null Grad, in den eigentlichen Außenbezirken unter Null bewegten. Die vergangene Nacht hat die Temperatur energisch weiter gesenkt, fast auf den tiefsten Punkt, auf dem sie in diesem Winter überhaupt gestanden hat. Auf der Wettermarie stellte man als Minimum dieser Nacht — 11,5 Grad fest, am Morgen herrschten immer noch — 11,4 Grad. Da aus dem nordöstlichen Deutschland, dessen Witterung zur Zeit für uns ausschlaggebend ist, noch härtere Kälte gemeldet wird, muß man eher auf eine Verstärkung als auf eine Milderung des Frostes gefaßt sein.

Die Hilfe ist in Not

Kürzlich lief durch die Zeitung folgende Nachricht: In einer holländischen Küstenstadt wurden eines Morgens Notsignale eines dänischen Schiffes gehört. Ein Dampferboot fuhr aus, um den Bedrängten Hilfe zu bringen. Doch es gelang ihm nicht, das Schiff zu erreichen. Der Sturm auf dem Meere tobte so wild, daß das Boot umschlug und die Mannschaft hilflos in den Wellen trieb. Die Hilfe hatte sich aufgemacht, — und war selbst dabei in schwere Not geraten.

Der Badische Landesverein für Innere Mission ist nunmehr fast 8 Jahrzehnte unermüdet am Werk, Kälte zu fügen, Gestrauchte anzurichten, Untergehende zu retten. Immer neue bringende Aufgaben sind ihm bei seiner Tätigkeit erwachsen; sie drohen über seine Kraft zu gehen. Seine Hilfsbereitschaft wird heute so stark in Anspruch genommen, daß er selbst in Not geraten ist. Würde er gezwungen werden, die eine oder andere seiner bedeutsamen Arbeiten aufzugeben, so würde die evangelische Sache in der badischen Heimat eine schmerzliche und vielleicht nie wieder gut zu machende Einbuße erleiden. Und was soll aus seinen Pflegebefohlenen werden? Der Evang. Oberkirchenrat hat im Hinblick auf das schwere finanzielle Ringen, in dem der Landesverein zur Zeit steht, eine allgemeine Landeskonferenz einberufen für Sonntag, 10. Februar, angeordnet im Vertrauen, daß die Gemeinden durch eine besonders rege Teilnahme dem Helfer in seiner Not Hilfe bringen.

Bereinsnachrichten

Der Mannheimer Oberverein

Hielt am Sonntag seine gutbesuchte Generalversammlung in den Germania-Sälen bei Kamerad Haus ab. Eine Mitgliederbesprechung, wie die Satzungen vorschreiben, eine dieser Generalversammlungen voraus. Während die Mitglieder ohne den Vorstand im großen Saal ihre Wünsche dem Verwaltungsausschuss mitteilten, legte die Vorstandskommission im vorderen Nebenraum, wobei nochmals einige wichtige Punkte, die die Generalversammlung betreffen, besprochen wurden. Die Generalversammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Eugen Henz, geleitet. Er sprach ganz besonders den Vorstandsmitgliedern seinen Dank für ihre Mitarbeit im verflochtenen Vereinsjahr aus. Der erste Schriftführer verlas die Niederschrift der vorjährigen Generalversammlung und anschließend den ausgezeichnet angeordneten Jahresbericht, aus dem sich lehrreich die Mitglieder die reiche Arbeit, die im Verein geleistet wurde, erleben konnten. Mit hartem Fleiß und ohne Widerstand wurden beide Berichte entgegengenommen. Hieran schloß sich der erste Kassenbericht an, der den Bericht über die Finanzen des Vereins, Herr Hertel, gab einen Überblick über die vorjährige Bilanz. Aus dem Darlegungen konnte entnommen werden, daß die Kasse gut steht. Dem Gesamtvorstand wurde für seine reiche Mühe und für seine reiche Geschäftsführung Dank gesagt und Entlassung erteilt. Die anschließenden Vorstandsmitglieder verließen darauf den Saal. Die Versammlung leitete die Wahl ein. Einmütig wurde beschlossen, die anschließenden Kameraden wiederzuwählen. Der Vorstand setzt sich in der gleichen Weise wie im letzten Jahre zusammen. Nach Einigenem wurde verabschiedet. Die Höhe und Anwesenheit wurde die Generalversammlung geschlossen.

Im Anschluß daran fand ein wohlgelungener Kassenabend statt, bei dem auch die Familienangehörigen anwesend waren. Nach Abwicklung eines vorläufigen Programms durch den Spielmannszug, einen Dummetzen und einige Tamen wurde dem Tense geschloß. Die Leitung der Kassenabende hatte Herr Hertel übernommen. Bis in die frühen Morgenstunden blieben die Gäste fröhlichen Lieder in kameradschaftlicher Weise zusammen. Schluß.

Johannes Helz führte die Baharion-Kolle des eifersüchtigen Ede- und Edelmannes durch alles Vorkühige, Politike, Ungeschickte mit dem guten Herzen einer Menschlichkeit, die doch schließlich zum Durchbruch kommen muß. Dieser Groskan ist so gar nicht so, wie er scheint; er ist im Grunde ein Kind, das auf die Deyerel hereinfällt. So gab ihn der herabholte Künstler. Hans Finow hat seine Leidenschaft in Prahlerei und Gefährlichkeit verwandelt, mit der er seinen Gläubiger Kapitän Rabbiner föhlich derb auslachte. Willy Birgel als feiger, dummschreier Junker, die am meisten Shakespeare'sche Gestalt des Stückes, bot wieder ein Rabbinerstück seines reizenden Humors. Margu Dietrich als Magd mit dem schlechten Gewissen war eine prächtige, höchst lebendige Colombine, Joseph Menzert als politischer Diener und Julie Sanden als alles Weiß und noch mit Auszeichnung zu nennen.

Das Publikum freute sich von Herzen und dankte entsetzt. Dr. K.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut in Heidelberg. Den Haushalt des Reichsministeriums des Innern wird für den Neubau des Instituts ein zweiter Teilbetrag von 200 000 Mark angefordert. Das unter Beteiligung Badens erbaute Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung soll am 1. April 1930 in Betrieb genommen werden. Der Personal- und Sachhaushalt für die im Rahmen der Gesellschaft zu erhaltenden Forschungsinstitute für Physik, Chemie, Pathologie und Pathologie erfordert ferner einen Reichszuschuß von 400 000 Mark. Die Kosten für das Institut für Serologie in Verbindung mit den Instituten für Erweichungsforschung und für Krebsforschung trägt Baden.

Der Verband Deutscher Kanonens-Expositionen e. V., Berlin, hat im Auftrag den „Zeitungsausschuß für 1929“ bearbeitet und ergaßt. Er enthält übersichtlich gedruckt die ganze deutsche Tages- und Wochenpresse, auf insgesamt 214 Druckseiten verteilt. Beachtenswert ist u. a. die erstmalige Aufnahme der Kalender-Ausgaben für das Jahr 1929. Anschließend folgt die Tages- und Wochenpresse des europäischen Auslandes, die weitere 74 Druckseiten einnimmt. Wenn man sich näher in den Inhalt des Werkes vertieft, so muß man zur Überzeugung kommen, daß hier eine wertvolle Aufgabe vollbracht ist, die 1929 und 1930 erfüllt ist.

Wirtschaftliches • Soziales

Keine Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes

Im Januar zeigte, trotz Zielgerung der allgemeinen Arbeitslosigkeit, wieder eine lebhaftere Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten ein. Bis auf Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Tabakindustrie, Textilindustrie, Tabak- und Tropenhandel, zeigten sich sämtliche Wirtschaftszweige aufnahmefähiger. Die Schuhindustrie in der Pfalz und am Niederrhein erfuhr eine leichte Besserung der Beschäftigung und holt einen Teil der entlassenen Angestellten und Arbeiter in die Betriebe zurück. Das härtere Stellenangebot brachte aber keine Entlastung des Stellenmarktes, weil andererseits die Kündigungen zum Monats- bzw. Quartalsende recht umfangreich waren. Auch Ausschüßkräfte gelangten vielfach wieder zur Entlassung, so daß der Andrang an neuen Stellen suchenden erheblich stieg und den Abgang vollkommen ausglich. Im Einzelhandel z. B. meldeten sich nach Elzevier zahlreiche neue Stellen suchende, die nur zum Teil im Laufe des Monats bei den Inventur- und Sonderverkäufen unterkommen konnten.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handelsgehilfen-Verbandes war am 31. Januar die Zahl der Stellen suchenden kaufmännischen Angestellten, die sich in gekündigter Stellung befinden oder bereits erwerbslos sind, gegenüber dem Jahresende unverändert. Tüchtige junge Kräfte mit guten Kenntnissen und Fertigkeiten im Stenographieren und Maschinenschreiben waren sehr gesucht und fehlten in vielen Städten. Ebenso junge Verkäufer aus der Manufaktur, Konfektions- und Lebensmittelbranche. Die fast durchweg äußerst niedrig gezogene Altersgrenze machte die Vermittlung der gestraften Kräfte schwierig, vielfach sogar unmöglich. An tüchtigen Kräften mittleren Alters ebenso an älteren Stellen suchenden war großes Angebot vorhanden, es fehlte hier aber an offenen Stellen. Am Lehrstellenmarkt überstieg das Angebot an kaufmännischen Lehrstellen die Zahl der Anwärter nicht unerheblich. Für die Mehrzahl der Lehrstellen wird höhere Schulbildung, mindestens Obersekundareife, vorgeschrieben. Volkshochschulabgänger sind weniger gesucht; sie können, besonders im Westen, trotz Eignung und Mangel an anderen Anwärtern, nur schwer die gewünschte Lehrstelle finden.

Statistisches aus der evang. Landeskirche

Auf 1. Januar 1929 bestanden in der Evang. Landeskirche Badens 404 Pfarren (neben 10 Stellen für die sog. landeskirchlichen Pfarren ohne Gemeindeamt); davon waren am 1. Januar 425 belehrt, 29 nochdarlich oder durch Pfarren im Ruhestand versehen, 17 wurden verwaltet; eine Stelle für einen landeskirchlichen Pfarren ist unbesetzt. Erledigt wurden im Laufe des Vorjahres 28 Pfarren und zwar durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 15, durch Zurücklegung 9, durch Entlassen auf Ansuchen 3 und durch Tod eine. Neu errichtet wurden 8 Pfarren. Belehrt wurden 40 Pfarren, davon durch Gemeindevahl 21, durch den Patron 10; die übrigen wurden durch Ernennung von der Kirchenregierung belehrt.

In den 435 Pfarren kommen 18 Pfarren der Landeskirche ohne Gemeindeamt, 11 Pfarren, die für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Innern Mission beurlaubt sind, 2 aus den Geistlichen der Landeskirche herorgegangene Pfarren an Staatsanstalten und 23 ebensolche Religionslehrer (staatliche Professoren). Im ganzen sind es 470 Pfarren. — Unständige waren am 1. Januar 120 vorhanden, davon 117 im Dienst der Landeskirche, 3 als unständige Religionslehrer an höheren Lehranstalten und 6 nicht im Dienste der Landeskirche verwendet. Die Gesamtzahl der Pfarren und der unständigen Geistlichen beträgt 603. — Im Jahre 1928 sind aus den beiden Hauptprüfungen 15 Geistliche hervorgegangen, 2 wurden wieder neu aufgenommen; der Gesamtzusatz betrug 17 gegenüber 21 im Vorjahr. — Gestorben sind 2 Pfarren im Dienst, davon einer beurlaubt, und 4 Pfarren im Ruhestand. In den Ruhestand versetzt wurden 9, entlassen bzw. auf Ansuchen entlassen 8 Geistliche, darunter 2 zur Übernahme einer Religionsprofessur. Dem Zugang von 17 steht ein Abgang von 19 gegenüber. In Kirchenräten wurden 14 Geistliche ernannt. Ein Pfarren wurde zum Mitglied des Oberkirchenrats mit der Amtsbezeichnung Oberkirchenrat ernannt.

Kommunale Chronik

Weitere Fortschritte der Südwestdeutschen Gas-L.G.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Privotelegr.) Die Städte Ludwigsfelde und Pörschheim haben nunmehr endgültig ihren Beitritt zur Südwestdeutschen Gas-Aktiengesellschaft erklärt. Auch in Heidelberg hat der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses den Beitritt beschlossen. Es sind nunmehr Mitglieder der Südwestdeutschen Gas-Aktiengesellschaft die Städte: Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Ludwigsfelde, Heidelberg und Pörschheim. Weitere Verhandlungen mit anderen südwestdeutschen Städten werden und werden in den nächsten Wochen voraussichtlich zum Beitritt führen.

Badenburg, 5. Febr. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, Martin Hauck einen Gemeindevorstand am Nordhof zum Preise von 5.000 M. zu kaufen, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses. — An die Stelle des als Gemeindevorstand aus dem Bürgerausschuss ausgeschiedenen Gustav Schmidt tritt als Nachfolger der gleiche Wahlvorstandliche Philipp Gieseler. — Die Bildung eines Ortsausschusses anlässlich der in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März in Reckrodur stattfindenden Reichsunfallversicherungswahl wird abgelehnt. — Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge — Winterprüfung — werden zwei städtische Arbeiter zur Verfügung gestellt. — Die im Vorgabiete Sandgemann projektierte Parallelstraße zur verlängerten Schulstraße erhält den Namen „Im Sandgemann“ und die die mit der verlängerten Schulstraße verbindende Duerstraße den Namen „Schweidenweg“. — Einem Antrag der Gewerkschaften auf Gewährung einer Sonderunterstützung wird vorläufig infoweit entsprochen, als diese, soweit sie vererbtet sind, und die ausgedienten Erwerbslosen einmalig einen Guthaben für einen Berliner Rodien erhalten.

Mannheimer Schülerauswahl

Für die Auslese der Bestbegabten für den erweiterten Bildungsgang mit seinen staatlichen Berechtigungen zeigt die Volksschule eine ebenso große Anteilnahme wie die höhere Schule oder die Schülereltern; hat sie doch die Kinder in vier (früher drei) Jahren zur Beherrschung der Grundlagen alles Wissens geführt, ihrem Geist die für sein ganzes weiteres Lernen meist richtunggebende Prägung gegeben, ihre Fähigkeiten im Reinen erkannt und gepflegt, dem weichen, stark im Wachen befindlichen Gehirn meist unvergängliche Eindrücke verschafft, daneben auch die Anfänge der Schulacht, der Schulerziehung, der Gewöhnung an gemeinsames Arbeiten, an eine gewisse Ordnung hierbei gelehrt. Es ist ihr sicherlich nicht zu verdenken, wenn sie bei der Auslese ihrer Begabtesten für die höhere Bildung auch ein gewichtiges Wort mitzusprechen möchte, zumal sie sich auf eine mehrjährige tägliche Beobachtung stützen kann. Andererseits beansprucht die höhere Schule allein das Recht, die Kinder, die sie um etwa sechs bis neun Jahre auszubilden soll, auch nach ihrer Art, nach eigenem System auszuwählen.

Schon frühe hat man diese Gegensätze zu überbrücken versucht, eine Möglichkeit gesucht, beiden (an sich sicherlich berechtigten) Ansprüchen Genüge zu tun, einen Kompromiß, wie er durchweg vom Praktiker verlangt wird, zu schließen. Als Vermittler tritt der Seelenforscher, vor allem der Jugend-, der Schulpsychologe, auf, der auf die umfangreichen Beobachtungsergebnisse hinweist und fordert, daß diese Forschungsergebnisse mit in die Waagschale vor der endgültigen Entscheidung geworfen würden. Verschiedene Verbindungen, eine ganze Anzahl Kombinationen tauchten auf, eine davon ist das

„Mannheimer kombinierte Verfahren der Begabtenauslese“, das der hiesige Schulpsychologe Hans Pämmermann in einem gleichnamigen Buch (bei Joh. Ambros Barth in Leipzig erschienen) in drei Jahren (1923 bis 26) eingehend erprobte. Zum erstenmal wird hier eine rechnerische Urteilsvereinbarung aller hier in der Praxis (bis jetzt wenigstens) möglichen Erfahrungs- und Prüfungsergebnisse nach eigener Methode vorgenommen und deren Bewährung festgestellt. Durch diese statistische Untersuchung soll die Frage beantwortet werden: „Wie hat sich das Eignungsurteil der Grund- und Volksschule bewährt, verglichen mit dem Eignungsurteil der höheren Schule nach einjährigem Schulbesuch?“ Im einzelnen wird untersucht: „Wie hat sich das Urteil des Klassenlehrers (der Grund- oder Volksschule) bewährt? Wie hat sich die psychologische, wie die pädagogische Prüfung bewährt? Welche Verbindung, Inbeziehungung dieser Einzelurteile ergibt eine bessere Übereinstimmung mit dem Eignungsurteil der höheren Schule als die Einzelurteile für sich allein?“ Da sich diese Auslese praktisch vor allem in der Fernhaltung von Ungeeigneten auswirkt, ergeben sich noch die Fragen: „Würden durch die Auslese wirklich nur Ungeeignete von der höheren Schule ferngehalten? Besteht nicht die Gefahr, daß auch Gelegentlich ungeeigneterweise ferngehalten werden?“

Die bis heute noch gedrückteste Auslese für die höheren Schulen in Baden besteht in einer Aufnahmeprüfung, wobei nach ministerieller Verordnung folgende Kenntnisse und Fertigkeiten nachzuweisen sind: Fertigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Übung im fehlerfreien Niederschreiben diktierter Sätze, Kenntnis der vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen von 1-1000. In Mannheim 1925 wurden von etwa 900 Kindern der Mannheimer Volksschule nur 10, also 1,1 Proz., auf Grund der Aufnahmeprüfung zurückgewiesen. Die Probezeit dauert bis Pfingsten. Eine nachträgliche Zurückweisung durch die höhere Schule, ein späterer Rücktritt in die Volksschule ist aber „mit so viel nachteiligen und schmerzlichen Wirkungen und Folgen verbunden — für den Schüler und seine Eltern —, daß es besser ist, einen Schüler (oder eine Schülerin) lieber gleich von dem Betreten

einer Schule abzuhalten, wenn man mit größter Wahrscheinlichkeit voraussetzt, daß er (oder sie) für sie nicht geeignet ist.“ Das neue Mannheimer Ausleseverfahren, das im Institut für Psychologie und Pädagogik der Handelshochschule Mannheim (unter Leitung von Prof. Dr. Otto Selig) ausgearbeitet wurde, besteht nun, wie bereits angedeutet, in einer rechnerischen Inbeziehungung des Lehrerurteils der Volksschule, einer psychologischen und einer pädagogischen Prüfung in der und durch die Volksschule zu dem Lehrerurteil der höheren Schule. Das Lehrerurteil der Volksschule besteht in einer Gesamtnote (sehr gut, gut usw.), einer solchen für den bewiesenen Schulleistungen und einer Bewertung der Allgemeinbegabung (hochbegabt, gut oder durchschnittlich begabt, schwach oder sehr schwach begabt). Die psychologische Prüfung war in den drei Versuchsjahren nicht einheitlich. Die Arbeitszeit hierbei verminderte sich von zwei Stunden auf 71 Minuten (im Jahre 1925). Das Ergebnis dieser Teilerien (Lückenergänzung, eingeleitete Rechenaufgaben, Gegenstände, Analogiee etc. dergl.) wird in einer Gesamtnote ausgedrückt. Die pädagogische Prüfung besteht in 4 Rechenaufgaben (z. B. Berechnung der Ubrichläge in 24 Stunden; wenn auch halbe und Viertelstunden geschlagen werden), der Erfindung einer Erzählung (z. B. über die Ursache und die Folgen einer Verhaftung auf der Straße), einem Diktat mit schwierigeren Wörtern u. Großschreibungen. Aus diesen drei Beurteilungen der Prüflinge wird rechnerisch ein Gesamtergebnis, das Urteil über die Eignung, gebildet. Es lautet: geeignet, wahrscheinlich geeignet, unsicher, wahrscheinlich nicht geeignet und ungeeignet. Die Lehrer der höheren Schule geben am Schluß jedes Schuljahres ihr Urteil in einer Gesamtnote für die Schulleistungen, einer Fleißnote, einem Urteil über die Allgemeinbegabung, sowie in einer Bemerkung über Verletzung oder Nichtverletzung in die nächst höhere Klassenstufe ab und lassen ihr Gesamtergebnis in die Verantwortung der Frage: „Ist der Schüler (die Schülerin) für den höheren Bildungsgang geeignet?“

Bei der Untersuchung konnten neun höhere Schulen, nämlich sämtliche staatlichen und städtischen Lehranstalten Mannheims (fünf höhere Knaben-, vier höhere Mädchenschulen, darunter das Luiseninstitut) berücksichtigt werden. Auf die Ergebnisse im einzelnen kann hier begreiflicherweise nicht eingegangen werden. Nur das Gesamtergebnis sei angeführt: „Dieses Ausleseverfahren bot die Möglichkeit, den Zugang ungeeigneter Schüler (und Schülerinnen, die in der Arbeit meist mit inbegriffen sind) zur höheren Schule um mindestens ein Fünftel (im ungünstigsten Falle) bis hinauf zu 44 v. H. (im bisher günstigsten Falle) zu vermindern, ohne daß von dieser Fernhaltung eine nennenswerte Zahl geeigneter Betroffenen wurde.“ Durch die von der höheren Schule selbst vorgenommene negative Auslese (durch Zurückweisung der Ungeeigneten nach Ablauf der Probezeit) wurde die Zahl der Ungeeigneten 1925 um 27,2 v. H., 1924 um 22,2 v. H. vermindert.“ Der psychologische Berater des Mannheimer Stadtschulamtes faßt sein Urteil so zusammen (S. 182): „Jedenfalls kann kaum mehr bezweifelt werden, daß innerhalb gewisser Grenzen eine vor der Einschulung (in die höhere Schule) durchgeführte Auslese möglich ist; daß es insbesondere möglich ist, durch geeignete Maßnahmen, vor allem durch eine zweckmäßige Verbindung mehrerer voneinander unabhängiger Beurteilungen der abtretenden Schüler das Maß an Fehlurteilen (also an der Fernhaltung Gelegener) auf ein Mindestmaß zu beschränken, das einer fast völligen Beseitigung der Härten gleichkommt.“ Diese recht vorläufige Beurteilung der Ergebnisse einer ziemlich umfangreichen Untersuchung eines großen Materials berodet natürlich zu praktischen Folgerungen, auf die wir später zurückkommen werden. Erwähnt sei nur, daß bereits Schritte in dieser Richtung unternommen wurden — leider mit negativem Ergebnis! Dr. A. May.

Nachbargebiete

Die Grippe-Epidemie — Mangel an Ärzten

Frankfurt a. M., 7. Febr. Mit Rücksicht auf den durch die starke Belegung des Krankenhauses und seiner Zweigabteilungen mit Grippekranken hervorgerufenen Mangel an Ärzten ist mit sofortiger Wirkung die Medizinische Poliklinik des Städtischen Krankenhauses geschlossen worden. Gleichzeitig wurden deren Räume als weitere stationäre Abteilung für Grippekranken eingerichtet.

Großes Schadensfeuer bei Opel

Rüsselsheim a. M., 7. Febr. Auf bisher unausgeklärte Weise geriet heute mittag kurz nach 1 Uhr eine an der äußersten Grenze des Opelschen Industriebezirks liegende große, etwa 100 Meter lange Halle in Brand. Die Hälfte der Halle war angefüllt mit Altimmetallen, Holzabfällen und zusammengedrückten Papierballen. Das Feuer erfuhr durch den starken Wind noch eine starke Ausdehnung, so daß die Gefahr des Uebergriffens auf andere Teile des Werkes bestand. Die Betriebsfeuerwehr war schnell zur Stelle. Es gelang ihr, den an die brennende Halle angrenzenden wichtigen Gebäudeteil vor den Flammen zu bewahren. Der Brand vernichtete vor allem wertvolle Öllager, die in der Fahrradfabrikation und zur Holzandrückung der Automobile verwendet wurden. Ein Teil der neuen Eisenbahnanlage wurde ebenfalls beschädigt. Etwa 20 Elektroarren sind verbrannt. Der entstandene Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. Menschenleben sind bei dem Brand nicht zu Schaden gekommen. Eine Heranziehung auswärtiger Feuerwehren war nicht notwendig.

Dieshorn, 6. Febr. Vergangene Woche wurde unter Lebensgefahr versucht, einen Verkehrsweg für die Fährre im Neckar freizuhalten. Jetzt hat die strenge Herrschaft der Kälte den Neckar völlig unter Eis gebracht, wie man es seit 1899 nicht mehr erlebt hat. In den letzten Tagen steuerte sich das Treibeis in der „Arantlach“, so daß der Fluß bis oberhalb der Fährre angefroren ist. Sogar die reißende „Speilmannsruh“ ist eine angestrenzte, von Eisklößen gepöbelte Fläche. Die Eisbede ist größtenteils 30-40 cm. stark. Jung und alt bemüht dies seltene Ereignis, um sich auf dem Neckar zu tummeln.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Im Ostbabenbecken wurde der 44jährige Buchhalter Weller tot aufgefunden. Der Mann ist von der etwa 7 1/2 Meter hohen Raumaue abgestürzt und auf das Eis gefallen, wo er wahrscheinlich bewußtlos liegen blieb und später erfroren ist.

K.I.Z Heute neu!



So kommst Du mir heim ohne die Karnovalsnummer der Kölnischen Illustrierten? In zehn Minuten ist sie mir im Haus sonst — — —

Zu beziehen in der Hauptbestelle R1, 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Traberinnen

Sportliche Rundschau

Zum Länderspiel Deutschland-Schweiz

Eine eidgenössische Stimme zum Deutschland-Schweiz-Spiel
Die größte Sportzeitung der Schweiz, „Sport“ Zürich, wägt die Chancen beim Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz wie folgt ab: „Offen ist der Ausgang des Spieles, wenn man auch rein geschätzmäßig weit herum mit einem Sieg der Deutschen rechnet. — Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß wir und mit uns viele Tausende von Lesern und Freunden unseres Fußballs die deutsche Meinung (laterer Sieg für Deutschland) teilen. Das haben und gerade auch die zahlreichen Einwendungen auf unser für dieses Länderspiel arrangiertes Freidruckschreiben gezeigt. Die große Mehrzahl der Leser rechnet mit einem — wenn auch durchwegs knappen — Siege der Elbeträger. Und doch sind auch Viele, die unterer Ob großes Vertrauen entgegenbringen. Die heimlich in ihrem Herzen auf einen schönen Erfolg der Schweizereis zählen, die wenigstens ein sicher ehrenvolles Unentschieden erwarten.“

Deutscher Fußballbund und Rundfunk

Obwohl der Deutsche Fußballbund in den letzten Jahren seine sämtlichen Länder- und großen Pokalspiele durch den Rundfunk übertragen ließ, hat er für das am 10. Februar in Mannheim stattfindende Länderspiel Deutschland-Schweiz ein Übertragungsverbot erlassen. Dieses Verbot hat in beteiligten und insbesondere auch in schweizerischen Fußballkreisen außerordentlich beklornt, nachdem die Schweiz beim letzten Spiel Schweiz-Deutschland aus Bern die Übertragung auf alle deutschen Sender auslieh und nach dem sich der gesamte deutsche Rundfunk für die Vorkünftigungen der Spiele kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Das Ende des zweiten Stuttgarter Sechstagerrennens

Binari-Richtl mit Vauktvorprung

Das zweite Stuttgarter Sechstagerrennen, die zweite diesjährige Sechstagerveranstaltung Süddeutschlands, ist am Mittwoch abgeschlossen worden. Viele Stuttgarter 14 Stundenfahrt, an die sich sofort wieder eine in Frankfurt anschließt, hat in ihrem Ausgang etwas Neues gebracht mit dem Frankfurter Rennen vom Dezember gehabt. Hier wie da wartete man auf die entscheidende Jagd und der Punktvorsprung entschied, hier wie da war der Schweizer Emil Richtl in der feierlichen Mannschaft, ein außerordentlich harter, draufgängerischer, oft rücksichtsloser Jockeyschreiber, der also nun sein zweites deutsches Sechstagerrennen gewonnen hat und auf deutschen Bahnen in Zukunft eine ansehnliche Rolle spielen kann. Wie nach dem Verlauf des ganzen Rennens nicht anders zu erwarten war, stellte sich am letzten Abend eine große Zuschauermenge ein, sodaß die Halle ausverkauft war. Besondere Ereignisse gab es nicht mehr, nur die schwächeren Paare verhielten sich verhältnismäßig, Boden anzuhaben, wurden aber immer wieder gekloppt. Das Bild wurde durch Prämienkämpfe noch weiter abwechslungsreich gehalten. Der als Erzfeind bekannte Franzose Mouton mußte kurz nach 22 Uhr aus dem Rennen genommen werden. Die letzte Stunde brachte die übliche ununterbrochene Serie von Spurts, im ganzen 24. Richtl und Buchenberger gewannen davon je sechs, Krankeisen beide fünf, Binari drei, Hannaud zwei, Krüger und Steger je einen. Lediglich die Italiener Hoff-Blecin und Schweizeren sich die Sympathien der Zuschauer, weil sie offensichtlich für Binari-Richtl zuzugunsten von Frankfurter-Buchenberger Vorkämpferische leisteten. Die beiden

Stattener wurden dabei auch ausgespitzt, wogegen der Erfolg des feierlichen Mannschaf mit ehrlichem Beifall aufgenommen wurde.

Das Endergebnis: Besteht sich wie folgt: 1. Binari-Richtl 687 Punkte 348,500 Kilometer; 2. Buchenberger-Frankfurter 519 Punkte. — Eine Runde zurück: 3. Junge-Stupinski 392 Punkte; 4. Hannaud-Damen 207 Punkte; 5. Metz-Dorfendorf 181 Punkte. — Vier Runden zurück: 6. Hoff-Blecin 190 Punkte; 7. Schuler-Steiger 193 Punkte; 8. Richter-Kunda 50 Punkte. — Fünf Runden zurück: 9. Carpus-Eben 23 Punkte.

Zennis

Deutsche Hallentennismeisterschaften

Die Kämpfe am Donnerstag

Von den Wettbewerben um die Hallentennismeisterschaften von Deutschland in der Bremer Tennishalle ist das Damen-einzel am weitesten gekommen. In der oberen Hälfte hatte Frau Friedleben die durch Überleit und Vauktvorprung auffallende Art. Das 7:5, 7:5 zu schlagen. Frau Friedleben steht jetzt im Viertelfinale gegen die über Art. Weise 6:2, 6:1 erfolgreiche Frau v. Mecklenf. Man überraschte die Niederlage von Frau K. Walz mit 2:6, 0:7, 2:6 gegen Frau Silken-Bremen, die dann Art. Rob 2:6, 4:6 unterlag. Im Herren-einzel war Dr. Defort 6:1, 6:2 über den Dänen Hoff erfolgreich und Art. Kling den Holländer Griffon 6:3, 8:6, 6:3, der im Einzel getrieben hatte, war im Doppel mit Ruckenkampff 6:3, 10:12, 6:4 über Gory-Menzel Siegreich und Dr. Defort-Pre- rangen die Dänen Angerlen-Meisen, Bichow-Ralmussen 6:3, 8:6, 6:3 nieder. Im Mixed zogen die Holländer Art. Canters-Griffon beim Stande 4:6, 10:10 gegen Art. Rallmeyer-Gory wegen Abrisse zurück. Sonstige Resultate: Herren: Roscher-Krüger-Dr. Hollen-schläger 6:1, 6:0; Hansen-Menzel 6:4, 6:1; Me Guire-Memmet 1:6, 8:6, 6:2; v. Balas-Dr. Hollenius 6:0, 6:4; Damen-doppel: Ruppach-Ruß-Kunze 6:3, 6:4.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb Gattin, meine über alles geliebte edle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Karoline Mitteldorf

nach nur 4tägiger schwerer Krankheit heimzubolen

Mannheim (Rheindammstr. 36), den 8. Februar 1929

In tiefer Trauer:

Hch. Mitteldorf

Maria Schüler geb. Mitteldorf

Artur Schüler und Sohn Artur

Therese Mitteldorf Witwe und Kinder

Beerdigung findet Samstag, den 9. Februar, nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

CITROVANILLE
GEGEN
KOPFSCHMERZ
MIGRANE
NEURALGIE



VORZÜGE
UBERRASCHEND
SCHNELLE WIRKUNG
CHINESE WIRKSTOFFE

NACH ÜBERSTANDENER GRIPPE
zur Stärkung täglich ein Glaschen Malaga.
Mit abgeriebener Qual-Ware: mit Stärke 1.70,
sehr alt 2.40. Racine Christy golden 2.00. 46
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13. 14.

Die große Neuheit:

Miele Staubsauger Modell 1929

mit patentiertem Jsoflergehäuse

gebaut nach den Servus-Patenten.

Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Jsoflergehäuse eingeschlossen sind.



Kassapreis R.M. 140,-
Preis bei 12 Monatsraten.....R.M. 150,-

Mielewerke A.G.

Büro Mannheim, O 5. 3

Perlauf 23 435

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Vermietungen

Umlandstr. 36 st. bei Brand, Schlafstelle an bernst. Mann zu v. 2000

Schönes leer. Zim. an herrst. Art. auf sol. zu verm. *8000 K 5, 1, 2 Treppen lio.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Küche und Keller, Elektr., Gas, an herrst. Cho-pat zu vermieten. *3000 P 6, 1, 1 Tr.

Schönes möbl. Zim. mit fruar. Zim. 1.1 vermieten. *8000 U. 1, 14, 2 Tr. *1016.

Danksagung

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme welche mir beim Hinscheiden meines unvergesslichen, geliebten Mannes

Heinrich Leonhard

in so reichem Maße zuteil wurden, sage ich innigen Dank. 3788

Frau Emilie Leonhard Wwe.

Mannheim, den 8. Februar 1929

Am 6. Februar, 3 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte und Vater, Herr

Friedrich Meister

im blühenden Alter von 39 Jahren

In tiefer Trauer:

Frau Anna Meister

geb. Schultgen

mit Fam. Aug. Schultgen

Mannheim, 8. Februar 1929

Beilstr. 11 *5581

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 1/2 2 Uhr statt

Kaufe Herrenkleider
Schube, Plan dscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 23474. 8108

Dekopiersäge

(Handjägersäge)
Ich bewiese einen Ver-
schuß an der
aufst. u. N. L. 74
an die Geschäftsstelle.
3000 P 6, 1, 1 Tr.

Danksagung

Für die vielen Beweise berzl Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels

Karl Jakob Martin

sagen wir Allen unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Mannheim, Heidelberg, Mosbach,
den 8. Februar 1929 *5414

Trauerbriefe u. Karten

Ordnung! Dr. Hans, G. m. b. H., E 6. 7

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Zentrale Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahröveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, sowie die beantworteten Fragebogen über die Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung (Beantwortung des Fragebogens) verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck angefordert. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Umsatzsteuergesetz sowie Grund- und Gewerbesteuer-gesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorord nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordruck vom Finanzamt anzufordern. 68

Mannheim, den 8. Februar 1929.
Das Finanzamt
Mannheim-Stadt. Mannheim-Neckardt.

Beim hdb. Materialamt, L. 2. 9 wird vom 11. bis 18. an die geteilte Arbeitszeit eingeführt. Dienstunden: Von Montag bis Freitag 8-12 Uhr, 1/2-1/2 Uhr, Samstag 8-12 Uhr. 69

Bekanntmachung

Vom 12. bis 27. März d. J. findet in der Landwirtschaftlichen Schule in Rabensburg a. N. ein Lehrkurs für fortbildungsschul-entlassene Landwirtschöchter

statt. Das Kursgeld beträgt R. 4. 5. —. Anmeldungen nimmt die Schulleitung zum 1. März d. J. der Unterrichtsbehörde entgegen. 1720
Rabensburg, den 5. Februar 1929.
Dr. H. Landesökonomrat.

Staff Karten! 3714
Das glückliche Gebur ihres zweiten Sohnes zeigen hochachtung an
Dr. Ing. Hans Brandt und Frau, Gertrud geb. Wand
Mannheim, 7. Februar 1929
z. Zt. Niederschwarzst. bei Säckingen a. Rhein

Wichtige Kaufgelegenheit!
Modernes, eichenes Schlafzimmer mit Stuhl, Spiegel, Kasten, Couchgänger, eich. weichen Marmor, Sandsteinhalter und 3 Stühle. Ankaufpreis nur 400 Mark.
Adolf Freinkel,
J. 2, 4. 2594

Alle Welt muß es wissen:

Die Ortizon-Mundpflege ist jetzt durch wesentliche Herabsetzung des Preises weitesten Kreisen ermöglicht.

Bisher: RM 1.25 1/2 Original-Packung
" 2.25 1/1
" 11.50 Groß-Packung I (300 Kugeln)
" 8.50 " II (500 ")

Jetzt nur: RM 1.-
" 1.75
" 5.50
" 8.50

Hören Sie!
Ortizon-Mundpflege bedeutet wirksame und nachhaltige Desinfektion der Mundhöhle bei völliger Unschädlichkeit, dadurch größter Schutz vor Ansteckung und Erkältung.

Mund gesund durch

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN



BAYER

Ein Blick über die Welt

Die Trödlerkönigin von New York

Vom Kinderfräulein zur Großhändlerin

Vor fünfundsiebenzig Jahren brachte eine vornehme New Yorker Millionärsfamilie, die heute noch in der Wallstreet eine ausschlaggebende Rolle spielt, von einer Reise nach Deutschland ein junges Mädchen mit, das als Kinderfräulein bei den beiden Erziehungen des Ehepaars fungieren sollte. Diese junge Dame hat heute ein Jahreseinkommen von mehr als hunderttausend Dollar und ein beträchtliches Vermögen. In ganz New York kennt man Fräulein Vinke nur als die Trödlerkönigin.

Als nämlich die Kinder der Millionäre ihrer Zucht entwachsen waren, hatte die junge Dame keine Lust mehr, weiterhin als Kinderfräulein sich bei fremden Leuten herumzudrehen. Durch ihren zehnjährigen Aufenthalt in dem reichen Hause hatte sie eine Menge hochgeleiteter und wohlhabender Leute kennengelernt und sehr geschickte Beziehungen zu ihnen angeknüpft. Ihre Brotherrinnen hatten ihr Kleidungsstücke und andere Sachen, die sie nicht mehr benutzen wollten, in Hüfte und Hülle geschenkt. Mit ihnen als Grundstock, und versehen mit diesen sorgfältig gepflegten Verbindungen, begann, kurz nach Kriegsende, Anna Vinke ein neues Geschäft, das sie zur reichen Frau machen sollte.

Sie kauft nämlich alles, oder hochhäßlich auch alles auf, was die reichen Leute in New York nicht mehr mögen. Dank ihrer geschicklichen Beziehungen weiß sie sofort, daß sich der Käufer Bromm sein Herzenswunsch neu einrichten will, daß die Gattin des Petroleummagnaten Smith sich eine Serie neuer Pelze gekauft hat, daß die Pferde des jungen Millionärs Johnes Davis diesem nicht mehr gefallen und daß die Freundin des Stahlmagnaten Webb ihren Steinwan-Plüsch verkaufen will. Sofort ist sie da. Niemand von diesen reichen

Leuten verlangt von ihr hohe Preise, denn alle kennen sie und ihr liebenswürdiges Wesen, und gönnen ihr einen reichlichen Verdienst. Eine Transportgesellschaft, mit der sich Anna Vinke gleich zu Anfang ihrer Tätigkeit liiert hatte und deren Hauptaktionärin sie heute ist, holt die gekauften Sachen ab, soweit es große Stücke sind. Kleinere wertvolle Gegenstände oder transportiert Anna Vinke selbst in ihrem in ganz New York bekannten großen Chryslerwagen, der hinterrot angestrichen ist und die leicht merkbare Nummer A 100 führt.

Aus den Händen dieser Frau gelangen jene Gegenstände, auf die die Wallstreet keinen Wert mehr legt, in hundert und ab-hundert Raktiken zu jenen, die gern all etwas Gutes kaufen. Alle Trödlere von New York wissen, daß sie die besten Stücke, gleichgültig ob eine große Abendtoilette oder eine Modianlage durch Anna Vinke kaufen können. Fräulein Vinke hat ein Büro mit vielen Sekretärinnen und Tippfräulein, das den Verkehr mit den Händlern regelt. Falls ihr aber ein wertvolles Schmuckstück oder eine Antiquität in die Hände, so sorgt sie höchst persönlich für deren ausbringende Verwertung, und manchmal blüht eines alten Meisters ist durch sie auf den Kunstmarkt gekommen.

Die Tätigkeit dieser seltenen Frau beschränkt sich aber keineswegs nur auf rein geschäftliche. Durch ihr Geschäft ist sie gezwungen, dauernd gesellschaftliche Verbindungen zu den obersten Schichten aufrechtzuerhalten und so sieht man sie bei allen großen mondänen Gelegenheiten, beim Rennen, in Premieren, bei Modenschauen. Sie ist, jetzt etwa fünfundsiebenzig Jahre alt, bei ihren Kunden außerordentlich beliebt und auf dem besten Wege, so reich zu werden, wie jene Leute sind, deren alte Sachen sie vertreibt.

Maßgabe ist ein gewisser Rosario, ein häßlicher und kräftiger Mann von 82 Jahren. Der Jüngste seiner Gefolgschaft ist sein Urenkel, ein Jüngling von 16 Jahren, der der Familienüberlieferung treu bleiben wollte. Die Angeklagten waren ursprünglich Schaffirten. Sie gingen allmählich dazu über, ihre Herde dort grasen zu lassen, wo sie die beste Weide fanden. Dadurch gerieten sie mit den Besitzern der in Anspruch genommenen Grundstücke in Streit. Die Bande richtete aber durch Brandstiftung und andere Gewalttaten eine Schreckensherrschaft auf, der sich die ländliche Bevölkerung schließlich fügen mußte. Erstete ein Einwohner den Forderungen der Bande Widerstand, so setzte er sich der Gefahr aus, daß seine Weinberge zerstört, sein Vieh getötet und er selbst überfallen wurde. In einem solchen Falle wurde ein Mann ermordet. Dem Treiben der Bande konnte erst durch ein großes Polizeiaufgebot ein Ende gemacht werden.

England

Unrecht Gut gedeiht nicht.

In London ist im Alter von 80 Jahren ein Dieb gestorben, der in den Kreisen der Polizei und der Verbrechermittel unter dem Namen „Die Spinne“ bekannt war. Er zog alles gefohlene Gut, dessen er habhaft werden konnte, in seine Netze und ging dabei so geschickt vor, daß er nur in wenigen Fällen gefaßt und bestraft werden konnte. Für seine Diebstahlsgründe er eine ganze Reihe von Handels-gesellschaften, die in Wirklichkeit nur ein Scheinbureau führten. Das gefohlene Gut ging zunächst an diese Handelshäuser und dann auf dem Wege eines Scheinverkaufs in den Besitz der „Spinne“ über. Nach die Polizei eine Durchsuchung der Räume vor, so konnte der Dieb den Erwerb eines jeden einzelnen Stück nachweisen. Durch Schliche dieser Art machte er sein dunkles Geschäft jahrzehntelange fast ungestört zu betreiben. Da er den Schwananzahl des Gewinnes einbrachte, so brachte er es bald zu großem Reichtum. Auf der Höhe seiner „Erfolge“ beschloß er mehrere Millionen Mark. Troddem hard die „Spinne“ in bitterer Armut. Auch in diesem Falle bewährte sich das Sprichwort, daß unrecht Gut nicht gedeiht.

Hebriden-Inseln

Das Schwein als Währung

Ueber die wenig bekannten Gebräuche der Einwohner der Neuen Hebriden machte der englische Forschungsreisende John Pat er in einer Sitzung der Geographischen Gesellschaft in London interessante Mitteilungen. Die Insulaner betrachten das Schwein als Währungsmittel. Mit diesem Zahlungsmittel bezahlen die Männer auch ihre Frauen. Der Preis nach heutiger Stammeslehre wird durch den Austausch von Schweinen abgeschlossen. Infolge dieser seiner Bedeutung steht das Schwein im Mittelpunkt eines regelrechten Währungsverkehrs.

Amerika

Die Villa eines New Yorker Finanzmannes brennt nieder. Das im Stadtteil Bronx von New York am Hudsonufer gelegene 25 Zimmer umfassende Fachwerk-Stelldhaus des Finanzmannes Otto Marx ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Das Gebäude enthielt wertvolle Teppiche, eine Bücherei, hochwertige Gemälde, u. a. einen Rembrandt. Der Wert des Gebäudes wird auf 200.000 Dollar, der des Inventars auf 1 Million Dollar geschätzt. Außerdem ist unter den Brandruinen ein Geldschrank mit Juwelen im Werte von 150.000 Dollar begraben. Der Brand wurde durch einen Flieger entdeckt, der die Rauchschwärze dadurch alarmierte, daß er um das brennende Gebäude niedrige Kreise zog. Die Löscharbeiten waren durch die geringe Riste behindert.

Der träumende Amerikaner

Es scheint paradox zu klingen, wenn jemand, der sich mit der Herstellung von Pfastersteinen befaßt, sich als ein romantischer Phantast entpuppt. Mr. Brambo, der Besitzer großer Pfastersteinfabriken in Cleveland, besitzt aber trotz seiner „erdbeundenen“ Produktion (wie die Münch. Ntz. meldet), die ihn übrigens auch zu einem schwerreichen Manne machte, eine so leidenschaftliche Phantasie, daß er allen Grades fähig ist, Traumgebilden nachzugehen. Goponwärtig trifft er Vorbereitungen zu einer abenteuerlichen Expedition nach dem fälschlichen Teil des Stillen Ozeans, um dort eine Insel bewohnbar zu machen, deren Existenz ihm durch einen Traum offenbart worden war. Vor einiger Zeit hatte Mr. Brambo von einer überseeischen Insel im Süden des Stillen Ozeans geträumt. Sicher enthielt sein Traum, wie es sich für einen geschäftsmännlichen Amerikaner ziemt, der selbst im Schlaf den Sinn für das Reelle nicht einbüßt, höhere Angaben über die geographische Lage dieser Insel, denn der Fabrikbesitzer begab sich alsbald nach Kalifornien, befrachtete dort ein Schiff und kreuzte in jenen Breitengraden, wo er sie zu finden hoffte. Inzwischen gelang es ihm dieses erstmalig nicht, die Insel seines Traumes zu entdecken, und er kehrte ziemlich enttäuscht, jedoch keineswegs entmutigt, nach Hause zurück, mit dem festen Entschluß, seinen Versuch in nächster Zeit zu wiederholen. Diesmal machte er aber ein Fingerring seinen Aemtern dienlich und spähte, in geringer Höhe über dem Wasserfliegel fliegend, scharf nach dem ersehnten „Traumland“ aus. Seine Aufmerksamkeit wurde belohnt, ohne daß er lange zu suchen brauchte: tatsächlich erblickte er mitten in den Wutten eine kleine Insel, die etwa sieben Meilen unter Wasser lag. Der Traum war in Erfüllung gegangen. Der Pfastersteinfabrikant rüfete gegenwärtig mit lieberhaltener Energie zu einer großartig angelegten Expedition auf dem Schiff „Pearl“, das er seinen beim amerikanischen Vatersorfer Mac Millan erworben hat. Es handelt sich um nichts Geringeres, als den Bau eines Schutzdamms rund um die Insel und die „Trodenlegung“ ihres Bodens mit Hilfe von Sand, der vom Meeresspiegel geschöpft werden soll. Ob Mr. Brambo die Insel seines Traumes auch in amerikanischen Sinn des Ausdruckes „Trodenlegen“ will, bleibt einzuweisen und-kann. Da er auf ihr unbeschränkter Herr sein wird, ist eher das Gegenteil anzunehmen, zumal da es heißt, daß er die Absicht hat, sie in einen Winterort zu verwandeln. Zweifellos wird der so romantisch entdeckte Ortort sich eines kurzen Besuchs erfreuen, so daß der praktische Traumseher das in die Insel hineingelegte Geld aber kurz oder lang mit Zinsen zurückgewinnen und durch dieses durchaus materielle Erbe eines Traumes das alte Sprichwort „Traume sind Schwärme“ lägen können dürfte. Was bleibt dagegen, daß der Herr es den Seinen im Schlafe gibt!

Deutschland

Ein Wolf in Schellen

Seit Jahren wurden im Innern Schlesiens keine Wölfe mehr gesehen. Der letzte grimmige Winter scheint diese Raubtiere wieder über die Grenze zu treiben. Nachdem man dieser Tage in dem schlesischen Kreis Strygau einen Wolf gesehen hatte, gelang es jetzt, ihn zu erlegen. Es handelt sich um ein 34 Pfund schweres, 1,81 Meter langes Raubtier. Das dicke Fell, die harte Nackenbildung, das Gebiß, die Fußspuren, das scharfe Wundschneiden und die große Vorsicht identifizierten ihn sicher als echten Wolf. Wie das Tier ausgerichtet in den schlesischen Kreis kam, bleibt ein Rätsel. Der Wolf ist in Schlesien heute völlig ausgerottet. Um so größerem Aufsehen erregt die vorliegende Meldung. Östlicher gibt es in Polen, ebenso wie im Innern Russlands, noch Wölfe, die in besonders heftigen und schneereichen Wintern, namentlich im verflochtenen Jahrhundert in größerer Zahl über die Grenze wechsellern, so daß die Erlegung von Wölfen in den schlesischen Grenzreisen, so sogar in den ausgehenden Wäldungen der niederschlesischen Ebene keine allzu große Seltenheit war. In diesem Winter ist der Wolf in Polen verschiedentlich, vom Hunger gepöppelt, in die Nähe der menschlichen Wohnungen gekommen.

Eine feine Revanche

In einem Badesalon forderte der Erzähler des jungen Grafen von B. ein Fräulein vom Adel zum Tanze auf. Oben als dieser beizimmen sollte, fragte ihn das Fräulein: „Mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?“ „Mit dem Erzähler des Grafen von B.“ antwortete er. „Sie sind also wohl ein Bürgerlicher?“ fuhr das Fräulein fort. „Ja, das bin ich“, erwiderte er. „So bitte ich um Verzeihung.“ sagte das Fräulein, indem es die Hand zurückzog, „meine Mama hat mir verboten, mit einem Bürgerlichen zu tanzen.“ Der belächelnde junge Mann schlich sich aus dem Tanzsaal und suchte sich im Freien zu sammeln. Sein Jüngling suchte ihn bald auf und erfuhr endlich die Ursache seines Verdrusses. „Sie sollen“, sagte der junge Graf von B., „Ihre Verzeihung haben.“ Er eilte zurück in den Tanzsaal und forderte das ebenholke Mädchen zum Tanze auf. Oben da der Tanz begann, redete er sie mit den Worten an: „Mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?“ „Mit dem Fräulein von B.“ „Ach! Dann bitte ich um Verzeihung“, antwortete der Tänzer. „Meine Mama hat mir verboten, nur mit Gräfinnen zu tanzen.“ leh das ebenholke Fräulein stehen und hatte das Vertrauen, zu sehen, daß sein Verwehnen fast allgemein gegolgt wurde.

Eine originale Wohnungsafel

Eine originale Wohnungsafel, die in den Forten Liebespaare vom Verschulden der Baumrinden abhalten soll, erregt auf der „Grünen Woge“ humorvolles Verhängnis: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“... mag für Liebespaare recht poetisch sein, ist aber für die Fort- und Landwirtschaft durchaus schädlich. Die Inschrift der Wohnungsafel lautet: An Liebespaare: — Schreid niemals in die Rinden — Derz, Piel und Ramen ein! — Die Rinde glatt zu finden — Wird jedem lieber sein — Auch ist es gänzlich schunppe — Ob hier zu lesen ist — Daß du mit deiner Puppe — Mal hier gewesen bist!

Ein falscher Rabbiner

Der angebliche Rabbiner und akademische Religionslehrer Dr. phil. Elmar Papp aus Scrajewo wurde am Dienstag von der Polizei festgenommen, als er Werte der Staatsbibliothek, aus denen er die Ursprungstempel eufert hat, verkaufen wollte. Bei einer Hausdurchsuchung wurde festgestellt, daß der falsche jüdische Prediger mit dem von vielen Behörden heftigstlich gesuchten Friedrich Roteles in Nikolburg in der Tschechoslowakei identisch ist. Roteles ist, wie Roteles in den Besitz zahlreicher gefälschter Rabbinerdiplome der Rabbinate in Amsterdam gekommen ist. Roteles amieterte noch bis vor kurzem als Prediger der jüdischen Gemeinde in Rosenberg in Oberösterreich. Auch ein Personalausweis der Polizeiverwaltung in Rosenberg als Prediger Elmar Papp, preußischer Staatsangehöriger, konnte ihm abgenommen werden.

Norwegen

Der letzte Schlag des Spritkuglerkönigs

Bei dem in der Nähe von Varvik von Zollbeamten aufgedrachten Spritkugler-Küttler handelt es sich um das Pögelgeschiff des Spritkuglerkönigs Bremer. Bremer, der kürzlich seine Abfahrt landab, die Spritkuglergelei aufzugeben, hat allem Anschein nach verücht, vorher noch einen großen Schlag zu tun, da er angeblich vor dem Ruin stand. Er hatte sich mit einem Holländer verhandelt und 17.500 Liter holländischen Spirit an Bord genommen. In der Nähe von Varvik geriet der Küttler, der von norwegischen Zollbeamten verfolgt wurde, auf Grund. Die Bremer mit seinen Helfershelfern den Küttler verließ, legten sie im Maschinenraum Feuer an, das jedoch von den Zollbeamten, die kurz darauf eintrafen, gelöscht werden konnte. Zwei Wäulen des Spritkuglerkönigs sind verhaftet worden. Bremer selbst entging nur knapp der Verhaftung.

Polen

Am Golbe hängt doch alles...

Aus Lemberg wird von einem in seiner Art einzig dastehenden Raub berichtet, der dem Täter das Leben kostete. Die Kirche des ukrainischen Dokes Kosow besaß ein so hohes goldenes, mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz das einmal im Jahre am Jordanfest zur Wasserweihe benutz wurde. Zwei Lemberger Verbrecher hatten den Plan gefaßt, dieses Kreuz gelegentlich der diesjährigen Weihe zu stehlen. Sie landstappten aus, an welcher Stelle das kleine Flußes das für die Weihe bestimmte Gölch geschlagen worden war, und einer von ihnen stieg kurz vor Beginn der Feier ins eiskalte Wasser, während der andere am jenseitigen Ufer ebenfalls das Eis durchschlug. Als der Weilliche das Kreuz ins Wasser tauchte, wurde es ihm plötzlich in geheimnisvoller Weise entzissen und der schwand unter dem Eis. Nach Ueberwindung des ersten Schreckens holten die Bauern Kräfte herbei und gerückten das Eis. Zu ihrem großen Erstaunen ließen sie etwa 20 Schritt vom Ufer entfernt unter der Eisdicke auf die Leiche eines Mannes, der das geraubte Kreuz zwischen den Händen hielt. Bald darauf gelang es, auch seinen am anderen Ufer verborbenen Spielgefeilen zu finden, der gestand, daß der Tote die Absicht gehabt habe, unter dem Eise schwimmend mit dem Kreuz zu entkommen.

Italien

Das unmögliche Infogelb

Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß die Vorer auf dem Gebiete der Weltberühmtheit den ersten Rang einnehmen. Dies ist für die Herren von der harten Haut recht schmeichelhaft. Es kann aber auch seine unangenehmen Seiten haben, wie es gegenwärtig dem amerikanischen Weltmeister Gene Tunney v zum Bewußtsein kommt. Tunney ist nicht nur ein großer Boxer, sondern auch ein Mann mit geistigen Interessen. Nachdem er mit der Boxerei ein Vermögen verdient hat, möchte er diesen Beruf aufgeben und ein zurückgezogenes Dasein führen. Durch diese Absicht hat ihm aber bisher die hohe Welt noch immer einen Strich gemacht. Er kann sich nirgends zeigen, ohne als der berühmte Boxer sofort die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Voll Verwunderung sollte Tunney sich in den Zug und fuhr nach Baden bei Dalmatien, wo im Winter die Saison vollkommen tot ist und wo er hoffte, endlich ruhig und unerkannt leben zu können. Als er indessen das Dool betrat, wurde er von dem Portier und dem Oberkellner sofort unter tiefen Huldigungen als Mister Tunney angesprochen. Auch nach Serenico war sein Name gedrungen und es dauerte noch keine halbe Stunde, so war bereits das erste Interview überstanden. Tunney fuhr mit dem nächsten Zug weiter, unter allerhöchster Verwunderung seines Reisegeleit.

Die Verhien der Mafia

In der italienischen Stadt Venetia in der Nähe von Caracas hat eine Gerichtsverhandlung begonnen, die die Mafia-Prozesse zum Abschluß bringen soll. Nach ihrer Verurteilung hofft man, die Mafia, die verächtliche sizilianische Geheimgesellschaft, mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu haben. Der letzte Prozeß richtete sich „nur“ gegen 19 Angeklagte, zu deren Ueberführung 50 Frauen aufgebracht sind, während der erste Prozeß vor zwei Jahren 280 Personen auf der Anklagebank und 2000 Personen auf der Zeugenbank sah. Den Angeklagten wird ein Nord zur Post gelegt. Der Anführer dieser letzten



Jgo Sym
Corry Bell

Beginn: Werk. 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

UFA-THEATER P.G.

PELUNKE

Der Kriminalgroßfilm unserer Tage
mit

Paul Samson-Körner
dem weltbekannten Boxer



Harry Hardt
Siegfried Arno

Beginn: Sonntag 2.30, 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

CAPITOL SCALA

Heute bis Montag

2 Uraufführungen

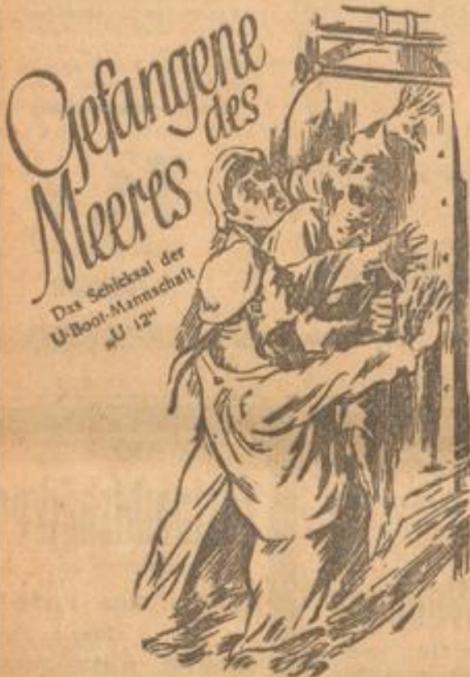
Nur 4 Tage

Verlängerung ausgeschlossen

In beiden Theatern

1. Der russische Großfilm

2. Der deutsche Großfilm



Gefangene des Meeres
Das Schicksal der U-Boot-Mannschaft „U 12“

Stärker
als die größte Sensation
Hervorragend
wie jeder andere Film einer Nation
Es gibt keine
russischen Tendenz-Filme mehr
Russische Filme
werden noch zu Lieblings-Filmen unserer Kinobesucher

Anfang:
CAPITOL
4.30 6.30 8.30
SCALA
5.00 7.00 8.30
Versäumen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen nicht.

Bernhard Götzke

in dem 7 Akter-Schauspiel nach dem Bühnenstück „Der Schöpfer“



Zwischen Liebe und Pflicht

Volks-Theater

Täglich
Der neue Sensations Großfilm
Der Sträflings-Kavalier
Ein Film voll Liebe, Abenteuer und Sensationen in 6 Akten mit
Hilde Jennings

Maciste
Der italienische Herkules in
Maciste in der Hölle
7 spannende Akte 17/2

Ab Dienstag: Fred Thomson in
Der schweigsame Fremdling

Fastnacht-Dienstag im Rosengarten

Große Redoute

Masken-Prämierung
Die Prämierung erfolgt im Wege der Abstimmung durch die Ballbesucher
Geldpreise bis zu 10.000 M.
für die schönsten und originellsten Damen-, Herren- u. Gruppenmasken
Saalöffnung 20 Uhr 11!
Eintritt im Reatim. 10! Frack, Smoking oder dunkler Anzug
Eintrittskarten M. 5.00, Res. Tischplätze M. 6.-, 3.-, 3.-, 2.-, Rosenlauben 10 M. einschließlich Steuer. Einlaßkarte und Vorverkaufsgeld bei den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse (ohne Aufschlag)

STETTER
J.Groß Nachfolger
Marktplatz F 2,6

Reisedecken - Reiseplaids - Schulfertücher

Kamelhaardecken 1710
wollene und baumwollene

Schlafdecken

Elek. Damen- und Herren - Kleidmasken
gr. Mod. 5 an vert. u. vert. Uff. K. L. 5. 2000
Neu eingetroffen - a. Herren-
Masken
vert. u. vert. billig 54,4. 6**

Masken

Neu eingetroffen. Masken.
gr. Mod. 1. Dam. 5 an zu vert. 500
Zochig - Raffner,
S. & S. 8574

In viel. gut. bez. reicher
vert. u. vert. 1. Pr. präm.
D. - Masken
Gerstle-Scheuer
Sedenbe mer. 500
Uff. u. 5 Uhr zu sprechen
545

Neu eingetroffen
Herren- und Damen-
MASKEN
auch Dominoes billig
an vert. u. vert. 500
Uff. Baum. C. & S.
Kauzstr. bis 22 Uhr.
auch Sonntags

Masken
für Damen u. Herren
billig an vert. u. vert.
Uff. Baum. S. & S. 19.
2485

Damen - Maske
(Charlieb. geblüht)
für bill. an vert. u. vert.
D. & S. 1. Tröppe.
*8525

Mainzer Karneval 1929

Sonntag, d. 9. Febr. 4, 11 Uhr Einzugs d. Rekruten
Sonntag, den 10. Febr. in der Narhalla
10 u. 2 Uhr **2 Kinderfeste**
8, 11 Uhr Festkonzert mit Maskentanz
Montag, den 11. Februar, 11, 11 Uhr
Der große Fastnacht - Montagszug
8, 11 Uhr abends 1. d. Narhalla (Stadthalle)
der welt berühmte
Montags - Maskenball
Karten in Vorverk. 7,50 Mk. abends 10 Mk.
Ballanzug oder Ma. la. Ed. 10
Dienstag 12. Februar, 3 Uhr
Fröhlicher Karso und Maskentanz in der Stadt
8, 11 Uhr Schlußball der narisch. Olympia
Karten i. Vorverk. 6 Mk. abends 6 Mk.
Vorverkauf i. Mainz: Franz. Grell, Hillebr. od.
u. Geschäftsstelle d. M. C. V.

Matratzen

Detailverkauf an annehmlichem Gebrauchspreis
Vollkornwaren - Betrieb R. R. I. S. H.
Hofendammstraße 21. *8785

NMZ
Einzelverkauf
Hauptnebenstelle: R 1, 9 11
Agenturen: Jungbuschstr. 28, Parkring 1a, Marktstr. 11
Schwabenstraße 50, Waldstraße 6
Straßenverkäufer: am Parkplatz, Edeka, Großmarkt, Wasserum, Tattersall, Drei Strasse K. L., Friedrichstraße, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus P. I.
Kioske: am Wasserum und an der Friedenstrasse, in Mannheim, Heidelberg
Bahnhofs-Buchhandlungen: Weinheim a. d. Elsenz, Schwesingen - Brunsel - Karlsruhe - Offenburg - Lehr - Freiburg - Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

HAMBURG AMERIKA LINIE
HAMBURG
Nächste Abfahrt
für Passagiere 1. und 3. Klasse
nach **CUBA-MEXICO**
D. „Rugia“ am 23. Febr.
Auskünfte u. Prospekte durch die Vertretung in
Mannheim, Reisebüro H. Hansen
L. 15, 14, am Kaiserling.

Brillen von Born, P 7, 19

Vorteilhaftes Angebot
in kaum gebrauchten
Fahrrädern für Herren und Damen
von Mk. 20.- an, tadellos erhalten S414
Besichtigen Sie unsere Schaufenster
N 4, 18 Mohren N 4, 18

National-Theater Mannheim

Freitag, den 8. Februar 1929
Für die Theatergem. d. Bühnenvolkshundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 24-30, 41-43, 55-61

Datterich
Belleres Volkstück in 10 Bildern v. Elias Niebergall
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

APOLLO
abendlich 8 Uhr
nur noch 7 Vorstellungen
Gastspiel der Komischen Oper Berlin
mit des großen
Revue 1929
„Carneval“
20 Frankbilder Tel. 21624
Sonntag nachm. 3 Uhr kl. Preise

APOLLO
Mit Max u. Moritz in 2 Opal durch die Welt
Heute Freitag und morgen Samstag
nachmittags 4 Uhr
sowie Sonntag vormittag 1/2, 12 Uhr
Die 3 letzten
Kinder-Theater-Vorstellungen
„Max und Moritz“
6 Bühnenstücke von Wilh. Busch
Kleinste Preise:
von 50 Pfg. an!

Fastnachtsonntag
10. Febr., Nibelungensaal / Rosengarten 20 Uhr 11
Eintritt Mk. 1.11
(Lohn 10 Rpf. für Kappe u. Liedertag)
Narrensitzung
mit Büttenreden, allgemeinen Scherz-
liedern, Pfläzer Humor und Stimmung
Großes Preisdirigieren
Prämiierung durch allgemeine Abstimmung
Platzreservierung auf Wunsch
50 Rpf. Karten an allen bekannten
Konzertkassen in Mannheim, L'hafen
und im Rosengarten.
Am Sonntag von 11-13 Uhr und ab
15 Uhr im Rosengarten. 101

„Feuerio“ e.v.
Unsere verehrt. Mitglieder u. Freunde werden
gebeten, sich Samstag, 9. Februar 1929
abends 7/8 Uhr pünktlich im Haberdel
anzufinden, zwecks allgemeiner Abholung der
Prinzengarde-Rekruten
am Hauptbahnhof mit Musik. In Ver-
bindung damit steht die Begrüßung der gleich-
zeitig eintreffenden Schweizer Delegation an-
lässlich der Länderspiele im Stadion.
Camions und Jodeln können im
Haberdel in Empfang genommen werden.
1724 Der Eiferat.

Gloria-Palast
Pola Negri in
Das zweite Leben
8 Akte
nach dem gleichnamigen Schauspiel
Beifallstürme bringen:
5 Minuten Angst
Kroteske in 7 Akten
Anfang 7.5 Uhr

Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Die Woche des
Wiener Walzers!
G'schichten
aus dem
Wiener Wald
Erstes und Belleres von der schönen blassen Donna.
Ein Film vom süßen Wiener Mädel, vom Walzer
und von heimlichen Abenteuern im Wiener Wald mit
Vera Voronina, Fritz Schulz
Teddy Bill, Eric Barclay, Siegfried
Arno, Alb. Paulig, Carla Bartheel
Emelka-Wochenschau Belprogramm
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
ALHAMBRA

Täglich der große Erfolg mit
dem neuen Millionensfilm:
Das
Galeerenschiff
Die abenteuerliche Laufbahn einer großen Kurtisane
mit
John Barrymore
Dolores Costello
Die unerhörte Pracht und Sittenverderbnis am Hofe
Ludwig XV. u. als Kehrseite das Madeleine-Gefäng-
nis bilden den Hintergrund dieses gewaltigen Filmes.
Ufa-Wochenschau
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
Belprogramm
SCHAUBURG

Zu
Gesellschaften
empfehle ich meine
Kalte Küche
zur prompten Lieferung von
allen
Salaten, Aspics
Hors d'oeuvre Platten
Aufschnitt-Platten
Käse-Schüsseln
Kalt. Büfettts
Schweden-Brötchen
unbeschr. Auswahl
Stück 20-30 Pfg.
Rüttinger
Feinkost
P 4, 10 Teloph. 270 04
Jeder Assng bis
Größe 40, Mk. 25.-
Arbeitslohn nach
gen. Maß u. g. Sit.
Zahn. Aug.-Anlage 19
*5612

Wer ist Dr. Schäfer?
In der Sprechstunde des bekannten Frauen-
arztes Dr. Schäfer kam es gestern zu
turbulenten Auftritten. Der junge Arzt,
der seinen Ruhm nicht allein seiner ärzt-
lichen Kunst, sondern auch seinen äußeren
Vorzügen verdankt, (Dr. Schäfer gilt mit
Recht als einer der schönsten Männer)
wurde während der gestrigen Sprech-
stunden zu einem Verunglückten gerufen.
Die anwesenden mehr oder minder
kranken, schönen Patientinnen suchten
den Arzt an dem Verlassen seiner Woh-
nung zu hindern. Unter Hinterlassung
seines Mantels entkam Dr. Schäfer
seinen ungestümen Verehrerinnen.

Mannheimer Konzertdirektion, H 7, 32
Die Don-Kosaken singen!
Die Bässe orgeln, die Tenöre harfen und gelien, Stürme
rauschen über die Steppe; die Kosaken singen die
Seele der Ukrains, sie machen aus ihren Mündern
Instrumente, wie sie noch kein Mensch gehört hat.
Eine panische Seeligkeit hatte sich aller im Saale
bemächtigt...
(E Berliner Tageblatt)
Einziges Konzert am 15. Febr. im Nibelungensaal
abends 8 Uhr. Karten an der Konzertkasse K. Fr. Heckel
O 3, 10 und im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13

Unreines
Gesicht
Viel! Dieser wird
in einig. Tagen durch
das Teintcorrektör-
ungsmittel „Benz“
(Säure A) unter Ga-
ranantie befeitigt. Nur
zu haben bei:
Storck-Druggerie,
Marktplatz, H 1, 16.
Drog. J. Oßendorf,
Seidelherke, O 7, 12.
Drogerie Ludwig &
Schüttel, O 4, 2.
Schloh-Drugg. Subm
Büchler, L 10, 6.

Ab heute
Ab heute
Ludwig Trautmann
der erste deutsche Filmschauspieler in
dem Bühnenketch
Pierros Traum
1. Bild „Erinnerung“
2. Bild „Ein Karnevalabend in Nizza“
3. Bild „Das Spiel ist aus“
Bühnenaussattung Hans Troller
gastiert täglich im
CAPITOL

Evelyn Holt — Ivan Petrovich
in
Die Geheimnisse
eines Frauenarztes
(Frauenarzt Dr. Schäfer)
Ein deutsches Sittendrama in 8 Akten
Interessante Szenen aus der Praxis eines Frauenarztes
schildert in fesselnder Weise dieser Großfilm, den Sie ab
heute täglich bei uns sehen
Dazu:
Blitz, der vierbeinige Retter
Die Geschichte eines deutschen Kriegshundes in Amerika. — 7 spannende Akte
Woche Anfang: 3.00, 4.00, 5.30, 6.30, 8.10 Naturfilm
PALAST-THEATER

UFA PALAST
PFALZBAU LUDWIGSHAFEN/RH
Tel. 42573

Ab Freitag, 8. Februar 1929
Die große Revue
Faschingszauber
20 Bilder — 30 Mitwirkende
Spielzeit: 1 Stunde
Ferner:
Seine Hoheit
der Dienstmann
mit
Hans Junkermann
Wochentags: 6.00 u. 8.30, Sonntags: ab 2.30 Uhr
Otto Hürzer dirigiert.

Café Börse
Heute abend
Jazz-
Rummel
MIT TANZ
Möbelkäufer!
Roberte eibent
Spelestimmer
in großer Auswahl,
mit schwerer Musik-
stille u. 4 edlen Hind-
lederhüllen von
465 RT. aufwärts.
Adolf Freinkel,
J 3 R 4
Preis Kleiner, lang-
jährige Garantie, be-
sonnere Teilzahlung.
2095

Deutscher Reiterverein Mannheim e.V.
Großer karnevalistischer
Abend mit Tanz
Samstag, den 9. Februar 1929, 8 Uhr 11
im neuen Saal
C 1,10 Kaufmannshelm C 1,10
Masken haben Zutritt — Polzeistände aufgehoben



Niemals verlängert

über den vorher festgesetzten Termin hinaus haben wir bis heute irgend eine unserer Veranstaltungen. Auch unsere Werbe-Tage für Herren-Anzüge werden wie immer so auch diesmal pünktlich zu Ende gehen.

Noch 3 Tage

und unsere

Werbe-Tage

für

Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von

49.- Mark

sind die günstigsten Kauf Gelegenheiten des Jahres, sind von 1. bis 31. 1. 39.

Besichtigen Sie unsere 8 Spezialfenster

Gehr. Stern

Mannheim, Cu 7. 8 (Marktsche)

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung



Herrenregende Klangschönheit

Serenoia-Sprechapparat

besonders preiswert

Koffeapparat schon für 25 M., Schalen für 60 M., Sprechapparat für 124 M. Barpreis

Teilzahlung von 2 M an

Mifa = FABRIK = VERKAUFSTELLE

Mannheim, E 3. 13

Leiter: Albert Joachim Jr.

Zihsung unwiderruflich garantiert 21. Februar 1939

6. Geld-Lotterie

zugunsten des Breisacher Münster

1939 Gewinn und 1. Prämie von RM.

12,500
6,000
5,000
1,000

Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Fetzer
Karlruhe 1. B., Kreuzstr. 28
Tel. 6963, Postfach 1. Karlsruhe 1939 sowie die Stadt-Lotterie-Eisen u. den Verkaufsstellen

Hier zu haben bei: Lott-Eisen, Ed. Möbler, K 1. 5, Lott-Eisen, J. Stürmer, O 7. 11, Lott-Eisen, Burger, S 1. 5

Zur Faschingszeit besonders zu empfehlen: 1736

1a. Bockwürstchen
1a. Weißwürstchen
1a. Bauernbratwürstchen
1a. Thüringer Bratwürstchen

sowie alle sonstigen

Fleisch- u. Wurstwaren

In bester Qualität

Meizgerei Karl Brand
Sackenheimerstr. 50
E 2. 1 Planken E 2. 1

Das gute preiswerte

Piano

zu günstigen Bedingungen bei

Pfeiffer

Mannheim, N 2. 11

Für Kommunion u. Konfirmation



24⁰⁰ kostet dieses vornehme Kommunionkleid, Gr. 65, aus gutem Crêpe de Chine. Steigerung pro Größe **1.50**

14⁵⁰ kostet dieses Kommunionkleid, Gr. 65, aus reinwollenem Popeline. Steigerung pro Größe **75 Pfennig.**

29⁷⁵ kostet dieses Konfirmationskleid aus prima Samt, aparte Glockenform, m. Bubikragen aus Crêpe de Chine u. Steppgürtel.

19⁷⁵ kostet dieses Konfirmationskleid aus gutem Samt mit neuestem Bubikragen.

Beachten Sie unser Spezialfenster!

KAUFMANN & Co.

MANNHEIM

PARADEPLATZ

2024

Serien-Preise der Afrika-Linien

Mittelmeer

Kanarische Inseln Madeira

Einheitl. Preis 4 14 1/2 M. Mittelschiffahrt Hamburg, Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Malaga, Genua oder umgekehrt 1. Kl. RM 600.-, 2. Kl. RM 380.-, Mittelklasse RM 200.-

Wohlüberbereitete Landausflüge

Weste. Prospekte u. nähere Auskunft durch Woymann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg u. Große Reichenstraße 25-27. **Gundlach & Baerenhain** Nacht, Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Infolge eingestellter Schifffahrt, sowie des niedrigen Rheinwasserstandes wurde uns auf Grund der allgemeinen Lieferungs-Bedingungen ab 2. Februar 1. J. ein Kleinwasserschlag in Rechnung gestellt. Wir sind deshalb genötigt, unsere Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen und zwar für Nußkohlen - Fettschrot - Koks und Eier-Briketts um 20 Pfennig, für Unlon-Briketts um 5 Pfennig per Zentner.

Mannheimer Kohlenhändler-Vereinigung
für das
Platzgeschäft Mannheim u. Umgebung E. V.

Schreiber

Für Fastnacht

1st. Blütenmehl ausgiebig u. backfähig Pfund 24 Pfennig

Spezial 0 Mehl Pfund 20 Pfennig

frische Hefe 1/8 Pfund 10 Pfennig

frische Holl. Butter Pfund 2.40

Margarine Pfund 50, 70, 85, 1.-

Deuts. u. amer. k. Schweineschmalz

Sehr vorteilhaft

Reines Cocosfett off. Pfd. 55 Pfg.

Cocorfett in 1 Pfd. Tafeln 58 Pfg.

Gutes reines Backöl

frische Eier, Neuprodukt

Confituren u. Marmeladen z. Füllen

5% Rabatt

Schreiber

Billige Fleischtage!

Wir verkaufen solange Vorrat:

1a. Ochsen-Rindfleisch 85.-
... frisches bei 2 Pfd. nur
Aus eigener Schmelze

1a. Schweinefett ausgelassen garant. rein bei 5 Pfd. 1.00, bei 10 Pfd. 1.-, in 25 Pfd.-Eimer b. f. n. Pfd. 98

1a. Mischfett (Schweine und Rind) bei 5 Pfd. 65.-, bei 10 Pfd. 65.-

Wurstfett vorzuz. im Geschmack . Pfd. 40.-
Ein großer Posten

1a. Nord. Hartwurst 1.50
altbacken, in ganz. Würsten, Pfd

Für Restaurationen

1a. Roastbeef mit Beilage Pfd. 1.30

Frankfurter Würstchen Paar 40.-

Münchner Weißwürste Stück 25.-

Wiener Würstchen Paar 18.-

Servelat Stück 13.-

Für das Sauerkraut!
ges. Rippen, Knöchel, Rüssel, Gurken, Schärrippen und Füße billigst. 338

Filialen überall

Verkäufe

Kompl. Radio-Anlage

Ein 5 Röhren-Panzer-Neutrotax (abgeschirmt) mit Regonistik, moderne Vollform, Einbaubedieneung (beleuchtete Trommel), unerschütterbare Wellenbereiche, 1 Röhrenlautsprecher und Mikrofon (einstufig) (alles neuwertig) umhüllbar (sehr billig) an vertauen. 3373

Wausch-Redaxen, Reichenbachstr. 1, 2. etz.

Heute Eröffnung!

5 2, 12
Bitte achten Sie genau darauf

5 2, 12

Ein Merktag für Mannheim ist der 8. Februar!

An diesem Tage eröffnet die

„Süße Quelle“

Ihre Verkaufs-Filiale. An und für sich ist die Eröffnung eines Schokoladen-Geschäftes nichts neues. Die

„Süße Quelle“

bringt aber gute Waren zu fasten billigen Preisen zum Verkauf

Bringen Sie ruhig wenig Geld mit, denn Sie erhalten für das wenige Geld gute Waren und viel.

Versuchen Sie jedes Vorurteil und überzeugen Sie sich selbst!

Das Geheimnis unserer Preisbilligkeit: von der Fabrik zum Verbraucher! Aus der Fülle unserer Artikel nennen wir jetzt einige und überlassen alles weitere Ihrem gef. Urteil! Unsere Preise gelten nicht für 1/2, 1/4 oder 1/8 Pfund sondern

ein halbes Pfund!

ein halbes Pfund Mexikanische Mischung nur 65.-
zum Teil in Samol

ein halbes Pfund Hausmarke nur 50.-

ein halbes Pfund Berliner Mischung nur 45.-

ein halbes Pfund Fecon-Pralinen nur 39.-

ein halbes Pfund Hübschen nur 33.-

ein halbes Pfund Cremebuch nur 36.-

ein halbes Pfund Pfefferminzbruch nur 28.-

ein halbes Pfund Cocos-Flocken nur 29.-
usw. usw.

ein halbes Pfund Haselnusschug nur 36.-

ein halbes Pfund Himbeer-Bohnen nur 24.-
usw. usw.

3 0Gr. 3 Tafel Vollmilchschokolade 3 100 Gr. nur 85.-

200 Gr. 2 Tafel Vollmilchschokolade 3 00 Gr. nur 65.-

1 Tafel Vollmilchschokolade nur 40.-

1 Tafel Vollmilch 1/2 Pfund Resentafel nur 48.-
usw. usw.

Feine Packungen 2 Stück zu 75.-, 1 Stück 75.-
95.- 1.50 M. usw. 1704

Waffeln zu selten billigen Preisen und noch vieles, vieles andere

Bitte, beachten Sie unsere Schaufenster!

„Süße Quelle“ • W. Kunkler & Co.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Mannheim

Bitte, merken Sie sich: nur 5 2, 12